

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabeorten 2 Mk. im Monat, bei Bestellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Geschäftsstellen 2,50 Mk. ...

Verlagspreis: Die 4 getragenen Nummern 20 Groschen, die 4 getragenen Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Groschen, die 2 getragenen Teile 20 Groschen, die 4 getragenen Teile 100 Groschen. ...

Nr. 186 — 84. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Mittwoch, den 12 August 1925

## Der vorderasiatische Hexentessel.

Weber Frankreich noch England werden der Neuordnung bzw. ihres Besitzes in Vorderasien so sehr froh; die Reibungsflächen beider Mächte stoßen dort eben so fest aufeinander, wie das Land selbst nicht zur Ruhe kommen kann. Der Plan, die Türkei aufzuteilen, mitlang; und die Araber, denen man während des Krieges, um sie zu gewinnen, alles mögliche versprochen hatte, sind jetzt sehr unzufrieden damit, daß man ihnen die Verordnungen nicht hielt. Daraus ergeben sich in Vorderasien lauter politische Unmöglichkeit. Eine Kleinigkeit beispielsweise: Von Aleppo aus, also von Nord-Syrien geht die Bagdadbahn nach Osten; sie gehört zur französischen Einflussphäre. Und als die Türken zur Bekämpfung des kurdenaufständigen Truppen in das Aufstanzgebiet heranttransportieren wollten, teilten ihnen die Franzosen mit, daß die Bahn „leider“ infolge von Reparaturen usw. nicht betriebsfähig sei. Natürlich geschah das nur, um die Türken an der Erlangung einer fruchtigen Stellung in Nordmesopotamien zu hindern, weil der Kampf um die Gebiete nordöstlich von Mossul immer weitergeht, vor allem durch den jüngsten Zwiespalt des Völkerbundes alles andere als beendet ist. Will der Türke im Besitz dieses alten Gebietes bleiben, so wollen es der Franzose und der Engländer gleichfalls haben. Abgesehen ist auch Amerika gleichfalls sehr interessiert: Wenn der Völkerbund abgibt, einer Entscheidung durch Verschiedene auszuweichen zu können, so riskiert er damit nicht, daß eine der interessierten Mächte des unentwickelten Gebietes einfach durch Gewalttätigkeit bemächtigt und jede Gegenaktion der „Geschädigten“ durch ein gegenwärtiges Auspizieren verhindern kann. Am wenigsten würde sich Frankreich etwa gefallen lassen, daß der „König“ des Irak — zwar nicht von Gottes, sondern durchaus von Englands Gnaden — Besitzer der Petroleumvorkommen des Mesopotamien wird. Denn diesen „König“ haben 1920 die Franzosen aus Damaskus hinausgeworfen, als und weil er sich durch die Syrier zum Herrscher wählen ließ. Da machten ihn die Engländer zum „König des Irak“, seinen Bruder aber zum König von Transjordanien, also des Ostjordanlandes, das unmittelbar an Syrien anschließt. Ihm geht es aber nicht gut, weil die antiken Babylone, die Bewohner Innerarabiens — natürlich nicht ohne heimliche Unterstützung Frankreichs — schon den König des Hedschas, den Vater der beiden Brüder, Hussein, aus Arabien vertrieben haben und dann die Thone angetreten. Die Engländer übrigens, die diesen früheren Emir von Mekka selbst zum Verräter an den Türken verurteilt hatten, ließen ihn in dem Augenblick fallen, wo es ihm schlecht ging.

Daß die Drusen so ganz ohne englische Unterstützung ihren Aufruhr inszeniert haben, dürfte man wohl selbst in Paris nicht glauben. England selbst hat wohl in offener Weise nichts Verächtliches getan, aber — wozu hat man beispielsweise den König Abdallah und Transjordanien! Mit den dortigen Arabern verbindet die Drusen die Waffenbrüderschaft aus dem Spätherbst 1918, als man gemeinsam über die geschlagen abziehenden Türken herfiel. Und Damaskus, die alte Kalifenstadt der Omijaden, der Hauptstamm arabischer Völkerstämme, arabischer Kultur, widersperren, ist das klare Ziel aller dieser Völkerstämme und Stämme, denen man das Selbstbestimmungsrecht verbrochen hat.

Es ist also ein wider Hexentessel, dieses Vorderasien, wie es durch die Entente umgestaltet worden ist. Und in diesem Hexentessel brodeln auch jene panislamistischen Pläne, die durch Abd-el-Krim und Mustafa Kemal Erfolg neue Richtung fanden. In Tunis, in Tripolis lodern bald hier, bald dort die Flammen und Flammechen von Aufständen, mit Wähe nur werden sie gelöscht. In Ägypten herrscht Kirchenruhr. Der Islam regt sich; das ist kein Geheimnis mehr. Daß die Schuldigen, England und Frankreich, jetzt den Sturm ernten, wo sie Wind gesetzt haben, könnte uns Deutsche nur mit stiller Schadenfreude erfüllen, wenn wir nicht fürchten müßten, daß auch jetzt wieder, wie schon früher so oft, eine Einigung über diese Schwierigkeiten auf unserem Rücken erfolgt.

## Frankreichs Verluste in Syrien.

Der Bericht des Generals Sarrail über die Ereignisse in Syrien ist eingetroffen. Ministerpräsident Painlevé hat über seinen Inhalt Pressevertretern folgendes mitgeteilt: Aus dem Bericht des Oberkommandos in Syrien ergibt sich, daß die Ereignisse in Dschabel Druze durch innere Streitigkeiten hervorgerufen worden sind. In der Familie des Sultans Atschaf ist ein Konflikt zwischen französischen und arabischen Elementen und Anhängern der Unabhängigkeit entstanden. Von den entsandten französischen Soldaten haben nur 70 den Angreifern entkommen können. Um die letzteren zu bestrafen, ist eine stärkere Kolonne unter dem Befehl des Generals Michaud entsandt worden. Die Aufständischen haben die Franzosen angegriffen. Die malachischen und syrischen Schwärme, die den Auftrag hatten, die Kolonne zu bedecken, haben keinen Widerstand geleistet. Der französische Befehlshaber hat sich das Leben genommen, um nicht lebendig in die Hände der Drusen zu fallen. Die Aufständischen haben den größten Teil des Materials der Kolonne Michaud erbeutet, die den Rückzug antreten mußte. Die Höhe der französischen Verluste ist noch nicht bekannt.

# Annahme der Zollvorlage in 2. Lesung.

## Reichstagskampf um die Zölle.

(117. Sitzung.)

OB. Berlin, 10. August.

Bei der Eröffnung des Hauses beantragte Abg. Schäfer (Komm.) sofort Vertagung und bezweifelte die Beschlussfähigkeit. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen den Saal. Es mußte infolge dessen die Sitzung abgebrochen werden. Während der Vertagung richtete Vizepräsident Graef an die Kommunisten die Frage: „Herr Abg. Schäfer, ist es richtig, daß Sie ausgetreten sind? Sie alter Schieber da oben?“ Durch Zuruf wies Abg. Dittmann (Soz.) darauf hin, daß vor Feststellung der Beschlussfähigkeit die Sitzung formell gar nicht stattfände. Die Vertagung ergab die Anwesenheit von 238 Abgeordneten; das Haus war also nicht beschlussfähig. Der Vizepräsident beantragte sofort eine neue Sitzung am 11 Uhr an Nach Wiedereröffnung der Sitzung fragte Vizepräsident Graef, ob der Abg. Schäfer (Komm.) sich zu dem Herrn bekenne. Es stellte sich heraus, daß Abg. Schäfer nicht im Saale war. Vizepräsident Graef erklärte, die vom Abg. Schäfer gegen den Präsidenten gerichtete Beschimpfung sei so groß, daß ein Ordnungsruf nicht eine ausreichende Sühne sei. Er schloß darum den Abgeordneten für den Rest der Sitzung aus.

Abg. Schäfer (Komm.) beantragte jetzt, mit Rücksicht auf die überlange Dauer der Sitzungen müsse den überanstrengten Arbeitern und Angestellten des Reichstages eine einmalige Zulage von 300 Mark und während der langen Sitzungen freies Mittagessen gewährt werden.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) erklärte, die Absicht des Antrages sei so durchsichtig, daß er in diesem Augenblick nicht angenommen werden könne.

Abg. Koch-Weser (Dem.) schlug vor, den Antrag sofort dem Vorstand und dem Ausschuss zu überweisen.

Abg. Schäfer (Komm.) protestierte dagegen, daß der Abg. Schäfer von der Sitzung ausgeschlossen wurde, bevor der Präsident schiedene Sühne, ob die gerügte Äußerung überhaupt von Schäfer gekommen sei. Darauf wurde mit der

## Einzelberatung der Agrarzölle

begonnen. Abg. Schmidt-Rönnigk (Soz.) wandte sich dabei gegen die Agrarzölle. Er begründete den großen Antrag der Sozialdemokraten, der eine Herabsetzung oder Beseitigung der industriellen Zölle will. In der Zwischenzeit solle in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss die Lage der deutschen Landwirtschaft geprüft werden.

Nach dieser Rede erklärte Vizepräsident Graef, er habe bemerkt, daß der ausgetretene Abg. Schäfer den Saal betreten habe. Er forderte diesen zum Verlassen des Saales auf. Abg. Schäfer kam dieser Aufforderung nicht nach. Vizepräsident Graef unterbrach darauf die Sitzung auf zehn Minuten. Nach Wiedereröffnung stellt der Vizepräsident fest, daß der Abg. Schäfer durch seine Weigerung, den Saal zu verlassen, sich automatisch auf acht Sitzungstage ausgeschlossen habe. Von den Kommunisten wurde laut gerufen: „Sie haben nicht einmal den Ausschuss erwidert!“ Diese Rede freizierten sich, als der Vizepräsident den Abg. Schäfer nunmehr aufforderte, den Saal zu verlassen. Da Abg. Schäfer auch der zweiten Aufforderung nicht nachkam, erklärte der Vizepräsident, er habe sich damit automatisch auf zwanzig Sitzungstage ausgeschlossen. Er werde jetzt den Abg. Schäfer gewaltsam entfernen lassen.

## Gewaltsame Entfernung von Kommunisten

Nachdem auf Veranlassung des Vizepräsidenten die Publikumsdröhne geräumt war und die meisten Abgeordneten den Saal verlassen hatten, betraten acht Polizeibeamte in Zivil den Saal, von den Kommunisten mit Lärm empfangen. Sie traten auf den Abg. Schäfer zu, der auf seinem Platz saß, und der Führer der Polizeibeamten redete auf ihn ein. Man beobachtete einen kurzen Wortwechsel, dann packten die Beamten den Abgeordneten und brachten ihn sich Sträubenden gewaltsam aus dem Saale. Ein anderer Beamter geriet ins Handgemeine mit anderen kommunistischen Abgeordneten.

Die Kommunisten begleiteten diese Szene mit „Hut-Aufen“, während einige Abgeordnete der Rechten „Bravo“ riefen. Als Vizepräsident Graef den Saal wieder betrat, riefen einige Kommunisten: „Da kommt der Hausnecht!“

Abg. Schäfer (Komm.) protestierte mit einer Geschäftsordnungsbemerkung gegen das Auftreten der Polizeibeamten. Die Kommunisten begleiteten diese Ausführungen mit Entzündungsbedrohungen.

Vizepräsident Graef erteilte dem nächsten Redner zur Sache, dem Abg. Puh (Komm.), das Wort. Da wiegen die Kommunisten durch erregte Jurjurse darauf hin, daß die Tribünen noch immer geräumt seien. Der Vizepräsident erklärte, die Öffentlichkeit sei wieder hergestellt. Die Kommunisten bestritten das in lärmenden Jurjurse. Ein Kommunist rief: „Schämten Sie sich, Herr Präsident!“ Darauf wies der Vizepräsident den Abg. Weber aus dem Saale und unterbrach, als Weber der Aufforderung nicht folgte, wiederum die Sitzung. Als in der Pause der Präsident auf ein Moment den Saal betrat, wies Abg. Neubauer (Komm.) auf die noch immer geschlossene Tribünenstür und rief: „Herr Präsident, Sie haben die Unwahrheit gesagt!“ Andere Kommunisten riefen: „Lügner!“ Nach etwa fünf Minuten wurden die Tribünenbesucher wieder eingelassen.

## Übermalige Unterbrechung.

Vizepräsident Graef betrat, von kommunistischen Hut-Aufen empfangen, den Saal wieder und erklärte, er habe in der Zwischenzeit festgestellt, daß nicht der Abg. Weber, sondern der kommunistische Abg. Torgler den beanstandeten Jurjur gemacht habe. Die Ausweisung betreffe also diesen. Mehrere Kommunisten riefen: „Das haben Sie ja auch nicht einwandfrei festgestellt!“ Abg. Torgler rief: „Sie haben gelogen, als Sie behaupteten, die Öffentlichkeit sei wieder hergestellt.“

Abg. Torgler blieb im Saal und die Sitzung wurde

wach einmal unterbrochen, nach dem Wiedereintritt des Vizepräsidenten riefen die Kommunisten: „Sie verleben ja außerdem die Geschäftsordnung!“ Vizepräsident Graef rief: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich, wenn Sie nicht Ruhe geben, nicht zurücktreten werde, unter Umständen die ganze kommunistische Fraktion auszuweisen!“ Darauf antworteten die Kommunisten mit lauten Hut-Aufen. Der Vizepräsident wies die kommunistischen Abgeordneten Mänzenberger, Neubauer, Reddermeyer und Creutzburg aus dem Saal. Die Abgeordneten blieben aber. Einige Kommunisten riefen: „Creutzburg ist ja in Hamburg!“

Nach Unterbrechung und Wiedereröffnung der Sitzung stellte der Vizepräsident fest, daß die vier Abgeordneten noch im Saale sind. Er unterbrach nochmals die Sitzung und ließ die Tribünen räumen, um die Ausgewiesenen gewaltsam entfernen zu lassen. Etwa 17 Polizeibeamte vollzogen den Ausschluß ohne zur Gewaltanwendung genötigt zu sein.

Die Kommunisten riefen: „Wir weichen der Gewalt. Das ist die Politik der Luther-Regierung!“

Vizepräsident Graef beobachtete den Akt von der Reichstribüne. Die Kommunisten riefen: „Er lacht noch dazu, der Genfer!“ Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilte Vizepräsident Graef mit, daß er nunmehr den Ausschuss auf drei Uhr hinüberfahren habe, unter der Voraussetzung, daß bis dahin die Zwischenfälle aufgehört haben.

## Weiterberatung.

Abg. Puh (Komm.), der dann das Wort zur Sache hatte, suchte nachzuweisen, daß die Zollvorlage eine unerträgliche Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel der arbeitenden Massen herbeiführen werde.

Abg. von Richthofen (Dem.) meinte, im Interesse der Landwirtschaft liege eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel. Das Gegenteil werde durch die in der Vorlage enthaltenen Futtermittelzölle erreicht. Auch in ihren übrigen Teilen sei die Zollvorlage unannehmbar.

Abg. von Graefe (Ztr.) wandte sich in scharfen Worten gegen die Deutsche Tageszeitung, weil sie angeblich seine letzte Rede entstellte hätte. Die Deutschnationalen und der Landbund hätten die Pflicht, einer solchen Zölbemagogie entgegenzutreten.

Abg. Frau Wurm (Soz.) forderte u. a. die freie Einfuhr des Getreideflockens und lehnte die Kontingentierung ab. Die Rückwirkung der Zölle müsse eine weitere Preissteigerung für Milch, Butter und Käse sein.

Abg. Obendorf (Komm.) bezeichnete die jetzige Regierung und ihre Reichstagsmehrheit als ein Klasseninstrument des Kapitals zur Niederhaltung der Arbeiterkraft.

Abg. Wiffel (Soz.) bekämpfte die Industriezölle der Vorlage. Die Regierungsparteien hätten in ihrer Erklärung mit erschütterter Offenheit zugesehen, daß sie selbst die Annahme der Zollvorlage als einen Schritt ins Ungewisse ansehen.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (Dem.) steht in den Industriezöllen eine schwere Schädigung der Fertigungsindustrie, der mittleren Landwirtschaft, des Einzelhandels und des deutschen Handels. Dieser Zolltarif sei kein Mittel, sondern ein Hindernis für Handelsverträge. Er werde Deutschland in einen verhängnisvollen Weltzollkrieg führen.

# Annahme der Zollvorlage in 2. Lesung.

Eigener Fernsprecheinstell des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 11. August. Der Reichstag beendete am Montag in erster Nachstunde die zweite Lesung der Zollvorlage. Mit den Stimmen der Rechtsparteien wurden die grundlegenden Paragraphen in einer gemeinsamen einfachen Abstimmung unter Ablehnung aller Änderungsanträge angenommen. Angenommen wurde weiter ein Antrag, der die Ermöglichung der Umsatzen von 1,25 auf 1% fordert. Die dritte Lesung der Zollvorlage wird am Mittwoch stattfinden.

## Verzögerung der Rheinräumung.

Erst am 31. August?

Nach allen vorliegenden Meldungen hat es den Anschein, daß die „Sanktionsstädte“ — Duisburg und Düsseldorf — von den französischen Militärbehörden nun doch nicht, wie es die französische Regierung versprochen hatte, bis zum 15. August, sondern erst bis zum 31. August geräumt werden. Anschließend sind infolge des Fehlens aktenmäßiger Aufzeichnungen von Herriot vor der endgültigen Festsetzung der Rheinräumung zeitraubende Klärfragen notwendig, die jetzt dem Militärbefehlshaber — in Opposition gegen die politischen Absichten der Regierung — ermöglichen, die Räumung wegen nicht genügender Vorbereitungen hinauszuschieben.

## Die polnischen Herbstmanöver

Warschau, 11. August. Die vom Kriegsminister General Sikorski zu den großen polnischen Sommermanövern geladenen Vertreter der Armeen Englands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Portugals, der Randstaaten sowie der Kleinen En-

# Der Notenwechsel in der Optantenfrage.

## Die polnische Note an Deutschland.

Danzig, 10. August. Der polnische Gesandte in Berlin Dłuski hat den deutschen Außenminister Dr. Stresemann im Auftrage der polnischen Regierung folgende Erklärung übergeben: Ein Teil der deutschen Optanten, die im Sinne der Bestimmungen der Artikel 11 und 12 des Wiener Abkommens vom 30. August 1921 ihren Wohnort in Polen nach Deutschland spätestens am 1. August 1925 hätten verlassen müssen, hat sich nicht an die Bestimmungen gehalten und bis zu diesem Augenblicke die Grenze der Republik Polen noch nicht verlassen, während die polnischen Optanten an dem für sie gestellten Termin aus Deutschland entsprechend den ihnen von deutscher Seite erteilten Weisungen abgewandert sind. Die polnische Regierung wünscht mit allem Nachdruck feststellen, daß die deutschen Optanten mit dem 1. August 1925 zu Ausländern geworden sind, deren Aufenthalt auf polnischem Gebiet nicht legal ist und somit polnischen Anordnungen unterworfen sind. Die Maßnahmen werden nach den internationalen Gepflogenheiten gegenüber den Personen angewendet, die sich in dem Gebiete eines anderen Staates widerrechtlich aufhalten. Die polnische Regierung macht die deutsche Regierung gleichzeitig auf den § 4 des Artikels 12 der Wiener Konvention aufmerksam, der besagt, daß die vertragschließenden Parteien sich damit einverstanden erklären, daß die Optanten, die sich der Verpflichtung, ihren bisherigen Wohnsitz in der festgesetzten Zeit zu verlassen, nicht anpassen wollen, an die Grenze abzuschicken und den deutschen Behörden übergeben werden. Der Zutritt nach Polen kann diesen Personen für immer verboten werden. Die polnische Regierung muß jede Verantwortung für die Konsequenzen, die sich für die deutschen Optanten aus diesem Rechtszustand ergeben, von sich weisen. Nichtsdestoweniger ist die polnische Regierung bereit, wie bereits einmal festgestellt ist, weiterhin den deutschen Behörden jegliche Hilfe an Unterstützung zu gewähren, womit sich die Abreise der Personen, die in kürzester Zeit erfolgen muß, in den Formen vollzieht, die den Optanten bei der Abwanderung möglichst alle Unbequemlichkeiten erspart.

## Die deutsche Antwort.

Berlin, 11. August. Der Außenminister hat auf die polnische Optantennote der polnischen Gesandtschaft folgende Antwort gegeben lassen: Das Auswärtige Amt beehrt sich, der polnischen Gesandtschaft auf das vom polnischen Herrn Gesandten am 8. August dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen überreichte aide memoire folgende zu erwidern: Nach den Feststellungen des deutschen Generalkonsuls in Polen haben von den etwa 20 000 Personen, die als Optanten Polen bis zum 1. August

verlassen sollten, tatsächlich ungefähr 17 000 die Grenze überschritten. Den Rest von 3000 Personen bilden zum größten Teil solche, denen auf Grund der zwischen der deutschen Gesandtschaft in Warschau und dem polnischen Ministerium des Auswärtigen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit getroffenen Vereinbarungen ein Aufschub zugestanden worden ist. Dagegen haben von den polnischen Optanten in Deutschland, deren Zahl zu Beginn des Jahres noch 14 000 bis 15 000 betrug, bisher nach den Feststellungen der deutschen Behörden nur etwa 350 das Reichsgebiet verlassen. An dieser zahlenmäßig geringen Abwanderung polnischer Optanten aus Deutschland trifft die polnische Regierung insofern ein Verschulden, als die Ausstellung der Optantenlisten durch die polnischen Behörden den Bestimmungen des Wiener Abkommens vom 30. August vorigen Jahres zum großen Teil nicht entsprechen hat. Das hat nun die Folge gehabt, daß den polnischen Optanten in Deutschland in vielen Fällen die Abwanderungsaufforderung nur mit Verspätung zugestellt werden konnte. Jedenfalls aber ergibt diese Gegenüberstellung, daß der größte Teil der deutschen auswanderungspflichtigen Optanten Polen rechtzeitig verlassen hat, während sich der Hauptteil der polnischen Optanten noch illegal im Reichsgebiet aufhält. Die in dem erwähnten aide memoire des polnischen Gesandten angeführte Rechtsgrundlage für die Abschiebung der zurückgebliebenen Optanten ist der deutschen Regierung bekannt und von ihr nie bestritten worden. Das Auswärtige Amt weist jedoch darauf hin, daß die deutsche Gesandtschaft in Warschau wiederholt und bis in die letzte Zeit versucht hat, mit der polnischen Regierung zu einer Verständigung über einen beiderseitigen Verzicht auf Ausweisung der Optanten zu gelangen und daß die Reichsregierung alle Zwangsmassnahmen gegen die polnischen Optanten in Deutschland nur angewendet hat und weiterhin anwenden wird, insoweit die polnische Regierung mit entsprechenden Maßnahmen gegen die deutschen Optanten in Polen vorgegangen ist. Auch jetzt noch hat es in der Hand der polnischen Regierung gelegen, auf die Ausübung des ihr nach Artikel 12 § 4 des Wiener Abkommens zustehenden Rechts zu verzichten und die noch in Polen verbliebenen Optanten dort zu belassen. Tatsächlich hat Polen jedoch am 5. August dem Rest der dortigen deutschen Optanten die Aufforderung zugestellt, binnen 48 Stunden das Land zu verlassen und dadurch die deutsche Regierung zu den entsprechenden Gegenmaßnahmen veranlaßt. Es liegt nur in der Hand der polnischen Regierung, der früheren deutschen Anregung auf einen beiderseitigen Verzicht der Ausweisung der Optanten noch für diejenigen Optanten stattzugeben, die am 1. November dieses Jahres und am 1. Juli nächsten Jahres abzuwandern haben und damit der Welt das beschämende Schauspiel noch zweimal sich wiederholender Massenausweisungen zu ersparen. Die moralische Verantwortung für die Folgen aller derartigen Zwangsmassnahmen fällt daher lediglich der polnischen Regierung zu.

## Kleine Nachrichten

**Spenden für die Optanten.**  
Berlin, 10. August. Mit Rücksicht auf den Wunsch weiter Kreise, in Ergänzung der staatlichen Fürsorge zur Vinderung der Not besonders bedürftiger Optanten beizutragen, hat die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rothhilfe sich im Einverständnis mit den maßgebenden Behörden bereit erklärt, Spenden für diese ergänzende Fürsorge entgegenzunehmen. Die Spenden können eingezahlt werden an die Deutsche Bank Berlin, Konto „Deutsche Rothhilfe, Optanten-Spende“ oder auf das Postcheckkonto „Deutsche Rothhilfe“ Optantenspende, Berlin Nr. 4900.

**Nach Untersuchungen geklärt.**  
Berlin, 10. August. Wie heute bekannt wurde, ist der in Berliner Gesellschaftskreisen sehr bekannte Konrad Herzberg, der einen leichten Posten beim Michael-Konzern einnahm, nach Untersuchung größerer Summen schuldig geworden. Herzberg besaß nicht nur den Posten eines Direktors bei der Auer-Gesellschaft. Über den Verbleib des Geldes ist zurzeit nichts bekannt. Man weiß jedoch, daß er bei verschiedenen Bankfirmen größere Verbindlichkeiten hinterlassen hat.

**Verhaftung in der Angelegenheit der Feuerbestattungsanstalt in Dresden.**  
Dresden, 10. August. Das Polizeipräsidium teilt im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft mit, daß im Zusammenhang mit dem Vorfall am der städtischen Feuerbestattungsanstalt der Goldarbeiter Karl Drillich aus Dresden in Untersuchungshaft genommen worden ist.

**Wieder ein schweres Autounfall.**  
Niederfeld (Regierungsbezirk Düsseldorf), 10. August. Auf der Landstraße zwischen Niederfeld und Oberfeld fuhr ein neues mit vier Personen besetztes Auto mit solcher Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast, daß das Auto völlig zertrümmert wurde. Die Tochter des Autobesetzers, ein junges Mädchen starb alsbald an den erlittenen Verletzungen, ein anderes junges Mädchen trug Arm- und Beinbrüche davon. Der Fahrer selbst wurde ebenfalls tödlich verletzt.

**Fotenausstellungen aus Dortmund.**  
Dortmund, 10. August. Als Vergeltungsmaßnahme für die Deutschen Ausweisungen aus Polen sind bis jetzt aus Dortmund 114 Personen ausgewiesen worden. Zurückgeblieben sind noch eine Familie von vier Köpfen und vier ledige Personen.

**Ein Nationaldenkmal für den Nordpolfahrer Scott.**  
Dawsonport, 10. August. Heute wurde hier ein Denkmal für Kapitän Scott, der mit seinen vier Begleitern vor 13 Jahren im Antarktis umgekommen ist, eingeweiht.

**Vorgeschichtliche Funde.**  
Dülmen (Rheinland), 10. August. Bei Ausgrabungen auf dem sogenannten Bisdorf wurde in einer Tiefe von 80 Zentimetern ein sehr gut erhaltener Hirtenstab aus Ziegenbock gefunden. Aus dem Funde kann man schließen, daß zwei größere Räume mit den Längsseiten nach Süden dort vorhanden waren. Ferner wurden gut erhaltene Platten von römischen Heizungsanlagen gefunden. Nach Ansicht Prof. Dr. Lehmers, des Direktors des Provinzialmuseums, handelt es sich um Reste eines römischen Landhauses aus der mittleren Kaiserzeit um etwa 200 n. Chr.

**Ein Denkmal für einen Apinisten.**  
Zermatt, 10. August. Hier wurde gestern eine Gedächtnisplatte für Edward Whymper, den berühmten englischen Berg-

steiger, der vor 60 Jahren als erster das Matterhorn bestiegen hat, durch den englischen General Bruce, den Führer der Coe-Expedition, im Beisein von etwa tausend Mitgliedern des Alpenklubs enthüllt.

## Naturschutzparke sind notwendig.

### Eine Mahnung.

Der erste deutsche Naturschutztag. — Berchtesgadener Alpen. — Königssee. — Die Nachkommen. — Fortschreitende Zivildisziplin. — Helmatliche. — Die Lüneburger Heide. — Heidschnuden. — Plagewald bei Chorin. — Die Zugspitze. — Fremdenindustrie.

München, im August.  
Vor einigen Tagen fand der erste deutsche Naturschutztag in München statt auf Anregung des Bayerischen Landesauschusses für Naturschutz und des Bundes Naturschutz in Bayern. Es war kein Zufall, daß als Kongressstadt München gewählt wurde, obwohl diese Stadt, in der man heute zu feiern versteht und in die ein gewaltiger Fremdenstrom aus dem ganzen Reich; aus dem Ausland sich in den Sommermonaten ohnedies ergießt, wie keine zweite Stadt geeignet ist, die Vertreter aller deutschen Gauen zu harmonischer Arbeit zusammenzuführen. München wurde darum vor allem gewählt, weil in seiner Nähe der schönste aller Naturschutzparke im Deutschen Reich liegt, das Gebiet der Berchtesgadener Alpen mit dem Königssee und dem Steinernen Meer. Hier gibt es noch Murmeltiere, Gemsen und Adler, und die wundervolle Alpenflora ist hier in ihrer unberührten jungfräulichen Schönheit noch erhalten dank der Möglichkeit, den ärgsten Feind der Natur, den Menschen, in angemessener Entfernung zu halten. Es ist nicht so ganz leicht, ins Steinernes Meer zu gelangen, und die Touristen, die den Königssee besuchen, beschränken sich meistens auf eine Wasserschiffahrt und haben wenig Gelegenheit, die geschätzten Alpenpflanzen in Massen auszureißen und als Trophäen ihrer Bergsteigerfähigkeit auf dem Heimwege mitzunehmen zu lassen. Den Besuchern der Münchener Versammlung sollte Gelegenheit gegeben werden, dieses Naturschutzgebiet unter kundiger Führung zu besuchen, und sie sollten angeregt werden, auch in anderen Gegenden unseres Vaterlandes für die Idee der Naturschutzparke zu wirken.

Daß der Einrichtung abgegrenzter Naturschutzgebiete die größte Beachtung geschenkt werden muß, leuchtet jedem ein, der überhaupt von der Wichtigkeit überzeugt ist, unseren Nachkommen ein Stück unberührter Natur zu erhalten. Die fortschreitende Zivildisziplin vernichtet nicht nur ästhetische, sondern auch ethische Werte. Nicht nur der Künstler, der Maler und Dichter bedürfen von Zeit zu Zeit einer Auffrischung und Anregung durch die unveränderte Natur, sondern jeder geistige Arbeiter schenkt sich einmal danach, aller zivilisatorischen Kultur den Rücken zu drehen und wieder Fühlung mit der Mutter Natur zu gewinnen. Aber auch dem körperlich Arbeitenden, der Tag für Tag im Lärm der Fabriken, in dumpfigen Arbeitsräumen oder dunklen Bergwerken sein Leben leben muß, soll Gelegenheit gegeben werden, sich an einem unverfälschten Stück Natur zu erfreuen und sich in Andacht zu sammeln. Dann wird er ganz von selbst Respekt vor der Tier- und Pflanzenwelt bekommen und er wird es vermeiden, in sinnloser Gedankenlosigkeit sich als Herr über Pflanzen und Tiere zu fühlen, die er nach Belieben töten oder sonstwie vernichten kann. Er wird wieder lernen, seine Heimat zu lieben, wenn er sie in ihrer ursprünglichen Schönheit sieht, und jede Heimat ist schön, wenn man der großen Baumkletterin Natur ihren Willen

läßt und ihr nicht ins Handwerk puschelt. Zur Naturschönheit sind keine himmelragenden Berge notwendig; jede Heide, jedes Moor, jede Wald- und Dünenlandschaft kann eine religiöse Stimmung hervorbringen, wenn sie unberührt von Menschenhand bleibt. Das kann man an dem zweiten großen Naturschutzgebiet in Deutschland beobachten, dem Naturschutzpark in der Lüneburger Heide am Wilseder Berge. An diesem Gebiet ist besonders interessant, daß der Verein Naturschutzpark, der seinen Sitz in Stuttgart hat, durch den Ankauf von Bauernhöfen das Gelände vergrößert hat und noch zu vergrößern sucht. Es werden diese Höfe zwar noch bewirtschaftet, aber die Pächter sind verpflichtet, die Wirtschaft in aller Heideartweise zu betreiben, d. h. alle moderne Heidekultur zu vermeiden und den Heidschnuden, den sonderbaren kleinen Schafen, die von alters her nur auf dem dürftigen Heideboden gedeihen, wieder zum Leben zu verhelfen, da sie nahe am Aussterben sind. Es ist erstaunlich zu sehen, wie schnell der in moderner Weise kultivierte Boden wieder zur alten Heide wird und wie das Landschaftsbild sich in wenigen Jahren wieder völlig umgewandelt hat; es sieht aus wie zu Zeiten unserer Urgrosväter. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Naturschutzgebiete kein Baum, kein Strauch und keine Blume unruhig vernichtet werden. Nur die Heidschnuden dürfen das Heidekraut abweiden, das jetzt im August in violetter Farbenpracht erblüht. Wenn die Heidschnuden die Spitze des Heidekrautes abstreifen, dann entstehen am Grunde der Pflanzen viele neue Schößlinge, und so bedeckt sich der sandige Boden mit einem dichten Teppich der Calluna.

Was hier in der Lüneburger Heide durch den Verein Naturschutzpark zuwege gebracht worden ist, kann überall in unserem Lande erfolgen, wenn die Notwendigkeit der Naturschutzparke von uns allen anerkannt ist. — So hat man z. B. in der Nähe Berlins, bei Chorin, das Plagewald als Naturschutzgebiet erklärt. Die Spitzigkeit des Pflanzenwuchses und die Vermehrung der heimischen Tierwelt ist schon nach wenigen Jahren ins Grenzenlose gestiegen.

Es ist zu hoffen, daß die auf dem Naturschutztag in München gegebenen Anregungen zur Erhaltung weiterer Gebiete auf fruchtbaren Boden fallen werden, und vielleicht ist es auch noch nicht so spät, zu verhindern, daß die projektierte Bergbahn auf die Zugspitze, den höchsten und schönsten Berg Deutschlands, zur Ausführung gelangt damit nicht schnelle Gewinnjucht und die Auswüchse der Fremdenindustrie unser gewolltestes Naturdenkmal zu einem Tummelplatz der Lebewelt herabwürdigen.

Dr. W. Wächter.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. August 1925.

Reiseblatt für den 12. August.			
Sonnenaufgang	4 <sup>55</sup>	Mondaufgang	11 <sup>25</sup> N.
Sonnenuntergang	7 <sup>50</sup>	Monduntergang	2 <sup>50</sup> N.
1759 Friedrich der Große bei Kunersdorf von den Russen besetzt.			

Haus- und Grundbesitzerverein. Die Versammlung am Sonnabend in der „Tonhalle“ wurde vom Vorsitzenden Hildebrandt mit begrüßenden Worten eröffnet. Nach Erledigung verschiedener Einträge gab er bekannt, daß der Verein zum Ankauf eines Hausgrundstücks durch den Zentralverband 78 Mark beigetragen habe. Verschiedene Schriften sollen wegen ihres interessanten und lehrreichen Inhalts in diesem öffentlichen Lokale für Einsicht aller Personen ausgehängt und weiter unentgeltlich verteilt werden. Das neue Aufwertungs Gesetz ist mit ausführlichen Erläuterungen im Druck erschienen und zum Preise von 10 Pfennigen das Stück erhältlich. Über den Zentralverband berichtete der Vorsitzende, über den Bezirksverbandstag in Coswig Herr Deitche. Um in Zukunft die Interessen der Mitglieder besser vertreten zu können, wird allseitig dem Bestreben zugestimmt, einen Zusammenschluß mit Gewerbeverein, Ortsauschuss und Verein für Handel und Gewerbe herbeizuführen. Die weitere Verfolgung wird zunächst dem Vorsitzenden überlassen. Unter Allgemeinem wird nochmals über die Hypothekenaufwertung gesprochen. Es wird empfohlen, abzuwarten, bis die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz erschienen sind. Zur Grundsteuerreform wird bemerkt, daß auch hier Wilsdruff wieder mit voranschreitet. Während in verschiedenen Gemeinden 4% erhoben werden, nimmt man hier das Doppelte. Mit der Verlesung des ersten Teiles eines sehr interessanten Vortrags des Verbandsfonitus Dr. Raab (Essen) über „Steuerliche Belastung der deutschen Wirtschaft“ erreichte die anregend verlaufene Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende.

Festgenommen. Ein schwerer Junge wurde heute hier in der Person des Walter Franz Seifert aus Zippendorf beim Verkauf eines Damen-Fahrrades, Marke Panzer, betroffen. Da er den Erwerb des Rades nicht nachweisen konnte, sondern es angeblich in Dresden von einem Unbekannten erhalten und verkauft hatte, wurde er von der Gendarmerie festgenommen und dem Amtsgericht Wilsdruff zugeführt.

Autoverbindung Geising-Teplitz. Von vorigem Sonntag an verkehrt zwischen dem gern von Touristen aufgesuchten Geising und dem Badeort Teplitz ein Personenauto, und zwar zu folgenden Zeiten: ab Geising 6,45, 9, 11 und 1 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 6 Mark. Da wunderbar schöne Waldpartien zu durchfahren sind, wird sicher diese Fahrtgelegenheit oft benutzt werden.

Patenschaften für Altveteranen. Einen neuen Weg der Mittelbeschaffung zur Fürsorge für die Altveteranen (Vaterlandspende) beschritten. Er machte 1922 den Versuch, zur Hilfe für die alten Kriegsteilnehmer Patenschaften zu werben. Trotz ungünstiger wirtschaftlicher Lage aller Kreise konnte der Verband ausgangs 1923 bereits 1000 Veteranen benennen, die laufend von ihren Paten monatlich Geld- und Sachspenden erhalten. Im Jahre 1924 hat der Verband 1000 neue Patenschaften mit einem Unterstützungsbetrag von 180 000 Mark erworben.

Die Zeit der Pilze. Wir kennen etwa 40 essbare und gegen ein Duzend giftige Pilze. Kommt die Zeit der Hauptpilzernte heran, so ziehen besonders in den Wald- und Gebirgsgegenden ganze Scharen von Männern, Frauen, Jungen und Mädchen hinaus in die Wälder, um Pilze einzusammeln. In manchen Gegenden ist die Ernte so groß, daß davon ganze Eisenbahnwagen voll in die Großstädte gesandt werden können. Und namentlich für arme Leute in den Wald- und Gebirgsdörfern bedeutet die Pilzzeit stets eine Zeit guter Lebensbedingungen. Wils-

vergiftungen kommen in jedem Jahre auch in Deutschland in ziemlich großer Zahl vor, glücklicherweise führen diese Vergiftungen nur in etwa 15-20% der Erkrankungsfälle zum Tode. Die meisten Vergiftungen rühren vom Knollenblätterpilz her, der sehr giftig ist und vom August bis zum Spätherbst in den Wäldern anzutreffen ist. Daß dieser giftigste Pilz gesammelt wird, kommt daher, daß er von Leuten, die nicht pilzkundig sind, leicht mit dem Champignon verwechselt werden kann. Die „Hausmittel“, die gewöhnlich erkennen lassen sollen, ob Pilze giftig sind oder nicht, sind ausnahmslos ohne Wert. Sicherheit gegen Pilzvergiftungen gibt nur eine genaue Kenntnis der essbaren und der giftigen Pilze. Abgesehen davon können auch essbare Pilze zu Vergiftungserscheinungen führen, wenn sie schon zu alt geworden sind und dadurch von innen heraus zerfällt wurden.

**Sachs. (Ein beladener Erntewagen verbrannt.)** Ein Unfall, der leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich dieser Tage in Sachs. Hier wurde beim Getreideeinfahren von einem hochbeladenen Erntewagen die elektrische Leitung zerrissen. Sie fiel auf den Wagen und der entladene Kurzschluß setzte das Getreide in Brand. Wagen und Ladung verbrannten bis auf die Asche. Nur dem Umstand, daß der Besitzer den Wagen wieder schnell genug von der Scheune wegschaffen konnte, ist es zu danken, daß größere Unheil verhütet wurde.

**Grumbach. (Autounfall.)** Ein aus der Richtung Herzogswalde kommender Kraftwagen fuhr heute morgen, angeblich weit ein in entgegengesetzter Richtung kommendes Pferdehändlergeschirr nicht rechtzeitig ausgewichen ist, gegen einen Baum. Die Schallfrage muß noch geklärt werden. Die Kraftwagenfahrer trugen schwere Verletzungen davon und mußten in das Kreisler Krankenhaus überführt werden.

**Herzogswalde. (Kirchliche.)** Bezüglich der Mitteilung über Herzogswalde in der Sonnabend-Nummer geht uns von Herrn Pfarrer Keil daselbst folgende Berichtigung zu: 1. Der Stimmentzettel ist nicht vom Pfarrer, sondern auf Beschluß des ganzen Bahauschusses von der Abgeordneten selbst wieder herausgenommen worden, und es steht fest, daß hierdurch das Wahlergebnis in keiner Weise geändert worden ist. 2. Die Wahl des Ortsvorstehers K. konnte nicht als gültig anerkannt werden, da derselbe ohne Angabe von Gründen am 1. März d. J. laut des von ihm selbst mitunterzeichneten Protokolls „freiwillig auf sein Kirchenamt zurückgetreten“ hat und demnach nach den gesetzlichen Bestimmungen für die nächsten Jahre nicht wieder wählbar ist. Die Wahl ist von der Kircheninspektion, soweit aus deren Mitteilungen zu ersehen, nur wegen des irrtümlich abgegebenen Stimmentzettels für ungültig erklärt worden, es ist aber gegen diesen Entscheid bei der höheren Behörde Berufung eingelegt worden, und deren Entscheidung steht noch aus. 3. Der Ortspfarrer tritt am 1. September d. J. nach mehr als 41jähriger pfarramtlicher Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand, und es ist dies bereits am 2. August, wenn nicht früher, der Kirchengemeinde durch öffentliche Abkündigung ordnungsgemäß mitgeteilt worden. Auch sind dabei die Namen der vom Herrn Kirchenpatron eben vorgeschlagenen drei Bewerber nebst Angabe des Tages ihrer Westpredigten ordnungsgemäß bekanntgegeben worden. 4. Die Wahlvorschlüsse sind vom Kirchenpatron irrtümlich an den „weltlichen Vorständen“ des Kirchenvorstandes (gemeint ist der stellvertretende Vorsitzende) überfandt worden, und es hat derselbe pflichtgemäß sie dem Ortspfarrer als Vorsitzenden des Kirchenvorstandes mitgeteilt. Sie sind nebst den zugehörigen Bewerbungsgesuchen und Zeugnissen von diesem weder „eingesortiert“ noch „zurückbehalten“ worden, sondern nach einigen Tagen zwecks genauerer Einsichtnahme auf zwei Tage zurückerhalten worden und seitdem rechtzeitig genug den Mitgliedern des früheren bezw. jetzigen Kirchenvorstandes zur Kenntnis gekommen. 5. Dem Pfarrer ist bis jetzt keiner von den drei vorgeschlagenen Bewerbern, von denen übrigens zwei mittlerweile zurückgetreten sind, bekannt, und er hat sich jeder Stimmungsmaßnahme für diesen oder jenen gewissenhaft enthalten; selbstverständlich aber wird, er, falls er bei der Wahl noch im Amt ist, denjenigen mitwählen, der nach pflichtmäßigem Ermessen als der geeignetste erscheint. 6. Kirchenvorstandsmitgliedungen haben seit Ostern 1924 nach Ausweis des Protokollbuchs mindestens vier stattgefunden.

**Roborn. (Ferienende.)** Auf den Dresdner Bahnhöfen herrscht wieder reges Leben. Der Rückstrom der Ferienwandler hat mit Macht eingesetzt. Schulanfang naht. Voller Eindrücke von Gebirge, See oder sonstiger Sommerfrische kommen die Kinder heim, braun gebrannt, frisch und frohen Herzens, bereit, wieder geistige Eindrücke aufzunehmen. Aus aller Augen leuchtet noch das Ferienleben, aber die Gedanken eilen voraus zur kommenden Arbeit. Deutsche Jugend, dir steht noch manch harter Kampf bevor, drum erwidre dir ein treffliches Nützling, um wohlgepaunet ins Leben zu treten. — Die zweite Reifezeit, die nun einsehen wird, läßt uns erkennen, daß wir mit dem Sommer bald abgeschlossen haben und dem Herbst den pflichtigen Tribut zahlen müssen. Mag er kommen! Sein Pfauen und Stürmen wird die Erinnerung an selb-kröliche Sommerstage nicht verlöschen können.

**Roborn-Grund. (Waidmännisches.)** Vor einiger Zeit erlegte Gutsbesitzer Hempel einen Hirsch, und zwar einen Achter, der den angrenzenden Fluren allabendlich seinen Besuch abstattete und zugleich auch den nötigen Schaden angerichtet hatte. Trotz des guten Schusses entkam er noch wenige Schritte in den staatkundigen Forst. Reviereinsichter Wegbrod ließ das etwa zwei Zentner wiegende Tier nach Expeditionsreisen transportieren, wo es pro 1/2 Kilogramm für 90 Pfg. verpachtet wurde. — Jagdglück, Jagdpech!

## Wetterbericht.

Wetterumschlag. Gewitterregen mit Abkühlung, auffrischende südwestliche Winde.

## Sachen und Nachbarschaft

**Reihen. (Die älteste Freiwillige Feuerwehr Deutschlands.)** Auf ein 84jähriges Bestehen kann die Freiwillige Feuerwehr zu Reihen als erste Freiwillige Feuerwehr in Deutschland in diesem Jahre zurückblicken.

**Laus. (25jähr. Fahnenjubiläum.)** Das 25jährige Fahnenjubiläum bog die hiesige Turnverein D. T. in zweitägiger Feier. Am Sonnabend fand Begrüßungsabend im Gasthof Laus statt. Turnerische Vorführungen wechselten mit Instrumentaltonkonzert und gefanglichen Darbietungen des Männergesangsvereins (Leitung Lehrer Fraas) und des Gemischten Chors (Oberlehrer Kantor Schlenk) ab. Die Festeide hielt Ehrenmitglied Köffel (Ottendorf). Weitere Ansprachen erfolgten durch den Vertreter des Gaturrats Oberlehrer Lorenz (Dresden).

**Begleitvertreter Vogel (Radeberg), Ehrenvorsitzender Bußmann, Vorsitzender Thronide und andere.** Am Sonntag fand Bedrück, kirchliche Morgenfeier auf dem Friedhof zur Ehrung der verstorbenen Mitglieder, nachmittags 1/2 Uhr Festzug statt, der am Krieger-Ehrenmal hielt und die im Weltkrieg Gefallenen ehrte. Auf dem Festplatz am Gasthof „Heiterer Wald“ wurden gefangliche und turnerische Vorführungen geboten, worauf Festball das wohlgeungene Fest beschloß.

**Bischowswerda. (Bismarck.)** In der letzten Zeit sind im hiesigen Stadtgebiet und besonders bei den Bahnanlagen mehrfach Bismarcken aufgetreten. Der Stadtrat hat für jedes im Stadtgebiet erlegte und abgelieferte Tier eine Fangprämie von 3 Mark ausgesetzt.

**Bautzen. (Ein Lebenstetter.)** Dem Hausbesitzer Johann Ritscher in Rudau ist von der Kreisbauernschaft Bautzen für die von ihm am 12. April d. J. mit Mut und Entschlossenheit ausgeführte Errettung des in einer Riesgrube verschüttet gewesenen Gutsbesitzers Alwin Reiner aus Langenwolmsdorf eine Geldbelohnung bewilligt worden.

**Glashütte. (Kreuzottern.)** In den letzten Monaten sind hier 33 Kreuzottern, darunter die schwarze Spielart der Kreuzotter gefangen worden. Besonders reich an Kreuzottern ist die Umgebung von Glashütte und Lauenstein. Auch bei Gottleuba haben die Jäger gute Beute gemacht.

**Chemnitz. (Zwischenfälle beider Verfassungen.)** Leider ist die hiesige Feier des Verfassungstages nicht ohne Zwischenfälle abgelaufen. Es kam in der Nacht zum Sonntag wie auch in der letzten Nacht zwischen Angehörigen verschiedener Parteien zu Antempelungen und Schlägereien. Eine Anzahl Personen ist teils schwer, teils leicht verletzt worden. Von den Personen, die durch Messerstiche oder Stockschläge schwer verletzt wurden, mußten einige ins Krankenhaus gebracht werden. Die amtlichen Ermittlungen in den einzelnen Fällen schweben noch. Besonders arg wurde ein Reichwehrsoldat mitgenommen, der in der Nacht zum Sonntag von unbekannten Tätern überfallen wurde. Er erhielt mehrere blutende Wunden am Kopfe und wurde in betäubungslosem Zustande in seine Wohnung gebracht. Sein Seitengewehr hatten ihm die Täter, die trotz sofort aufgenommener Verfolgung unerkannt entkamen, entzogen.

**Chemnitz. (Vogelgeier.)** Infolge der Ende Juli auch das Obererzgebirge streifenden Hitzewelle ist das Getreide soweit gereift, daß nunmehr mit dem Roggenchnitt begonnen werden kann. Man rechnet mit einer guten Mittelernte.

**Reichenau. (Kreuzottern.)** Die warmen Sommertage sind dazu angetan, die Kreuzottern aus ihren Schlupfwinkeln hervorzuholen. Auf dem Gemeindeamt, wo man für jedes Reptil, das in den dortigen Wäldungen eingefangen wird, 50 Pfg. bezahlt, sind in diesem Jahre bereits über 200 Kreuzottern eingeliefert worden.

**Colbitz. Eine Einbrecherjagd** spielte sich hier ab. Ein arbeitsloser Schmiedegeselle aus Plauze bei Stöbe besand sich seit einiger Zeit im Amtsgerichtsgefängnis in Unterlungsbach. Am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr war es ihm gelungen, aus dem Gefängnis zu entweichen. Er war nach der Leisniger Gegend zu geflüchtet und hatte im Laufe des Dienstag bereits wieder eine Anzahl Eindruchsdiebstähle verübt. Seine Spur führte in der Richtung nach Ostau. Dort löste er eine Fahrkarte nach Großbothen. Doch die Bahnhofswärter waren auf ihn aufmerksam gemacht worden, so daß die Station Colbitz von der bevorstehenden Durchfahrt des Entsprungenen telefonisch benachrichtigt wurde. Als der Flüchtling auf der Plattform eines Wagens stehend, vom Bahnpersonal festgenommen werden sollte, gelang es ihm, wieder zu flüchten. Er wurde jedoch vom Personal und einer Anzahl Privatpersonen verfolgt und konnte schließlich gefasst und wieder in das Colbitzger Gefängnis zurückgebracht werden.

**Leipzig. (Durchgebrannt mit 65000 Mk. Schulden.)** Die „N. L. S.“ meldet: Durch unsaubere Wagenschaften des Inhabers eines Leipziger Textilwarengeschäfts wurde eine Anzahl Fabrikanten der Trikotagerbranche schwer geschädigt. Anfang vorigen Monats brannten der Chef der Firma B. Depner und sein Geschäftsführer Gutland unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 65000 Mark durch. Wie wir hören, soll sich Depner nach Polen und Gutland nach Paris gewandt haben. Die Angelegenheit beschäftigt bereits die Leipziger Staatsanwaltschaft. Die Geschäftsbüchereien wurden beschlagnahmt und die Büroräume versiegelt.

**Leipzig. (Tragischer Tod.)** An der Colmstraße in L.-Schöller, wo jetzt eine größere Kriegesriedlung entsteht, wurde am Sonnabend früh der 31jährige Theodor Siegmund aus Leipzig, der auf dem Bauplatz als Wächter tätig war, schwer verletzt, aber noch während unter einem zusammengefallenen Schadel Aushilfsmaßnahmen aufgefunden. Zunächst verbreitete sich die Kunde von einem Mordverbrechen an dem Wächter. Es erschien deshalb auch die Mordkommission am Platz, die aber keinerlei Anhaltspunkte für eine solche Annahme vorfand. Es muß ein Unglücksfall vorliegen, und zwar nimmt man an, daß sich der Wächter zum Ausruhen an den Holzstapel gesetzt hat und daß dieser zusammengefallen ist. Der Unglückliche geriet dadurch unter die Balken und wurde mit dem Kopf auch noch in eine Lehmkruste gedrückt, so daß er ersticken mußte. Der Tod trat kurz nach der Befreiung Siegmunds aus seiner unglücklichen Lage ein.

**Alch. B. (Der Revolver der Stirn.)** Die Konzele des hiesigen Rechtsanwalts Dr. Ventendorf war der Schauplatz eines unheimlichen Vorfalles. Es trat ein Mann ein, der sich dem Rechtsanwalt als Richard Meyer stellte und zugleich einen scharfgeladenen Revolver zog, den er dem Rechtsanwalt vor die Stirn hielt mit der Aufforderung, ihn ruhig anzuhören. Auch die in dem Raum befindliche Stenotypistin, die flüchten wollte, wurde von dem Eindringling unter Bedrohung mit der Waffe gezwungen, dazubleiben. Dann erzählte er breitspurig die Geschichte eines Prozesses, den er vor Jahren verloren hatte, und richtete in sehr energischer Tone an den Rechtsanwalt die Frage, ob dieser nicht einsehe, daß der Ausgang des Prozesses ein ungerechter gewesen sei. Als Dr. Ventendorf angesichts der gefährlichen Situation, in der er sich befand, die Frage bejahte, forderte der Mann mit dem Revolver ihn auf, den Prozess neu aufzunehmen und ihm zu versprechen, daß er sich unbedingte gewinnen werde. Das tat der Anwalt, worauf sich Meyer, nachdem er eine Vollmacht unterschrieben hatte, zufrieden gab und sich entfernte. Er wurde verhaftet und es stellte sich heraus, daß er eine ähnliche Szene auch in der Kanzlei des hiesigen Rechtsanwalts Dr. Lederer ausgeführt hatte. Er wurde dem Egerer Kreisgericht eingeliefert, wird aber zunächst zur Untersuchung seines Geisteszustandes in ärztliche Behandlung gegeben.

## Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Mittwoch, 12. August:

10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Woll- und Baumwollpreise; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr

mittags: Musik; 12,55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschafts- und Pressebericht; 4,30-6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6 Uhr nachm.: Wirtschafts- und Pressebericht (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Wirtschafts- und Pressebericht (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Reichsamt für Handel und Industrie; 4,30-6 Uhr nachm.: Märchenmittag für Kinder. Martina Otto-Morgenstern vom Altona Theater in Leipzig liest Märchen und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen; 6,45-7 Uhr abends: Funkbaustunde.

**Dresdner Programm (für beide Wellen 292 und 454):**

7-7,30 Uhr abends: Vortrag Dr. Hans Kreßberg: „Was bringen die neuen Aufwertungs-gesetze?“, 7,30-8 Uhr: abends: Vortrag Ernst Litzmann: „Die gelbe Gefahr im Lichte der Geschichte“, 8,15 Uhr abends: Komödiantenabend. Mitwirkende: Elisabeth Reih (Rezitationen); Oberpfleilerer Max Reih vom Neustädter Schauspielhaus; Carl Blumau (Rezitationen); Max Jähmig vom Neustädter Schauspielhaus (Rezitationen); Trude Maper (Klavier). Anschließend (etwa 9,10 Uhr) Pressebericht und Hedebeils Sportfunken (von Leipzig aus); darauf von 10,30-12 Uhr abends: Konzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle.

## Landwirtschaftliches

### Was bringt die landwirtschaftliche Landeschau Neues in der Geflügelzucht?

Der Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine schreibt: Eine Geflügelausstellung mit langen Käfigreihen gibt ein hübsches buntes Bild, ist oft recht „lebhaft“, gibt aber nichts Neues. In der Abteilung Frauenarbeit, die in ihrem Zelte ein mittleres Gut verfinstlicht, das modern und vorbildlich eingerichtet ist, wird neben den verschiedenen Wirtschaftsräumen ein Klub- und Schweinefall und anschließend daran ein kleiner Geflügelhof ausgestellt. Wir führen Ihnen keine üppige Hühnervilla vor, sondern bringen einen zweckmäßigen praktischen Stall mit Scharraum, vollständig eingerichtet, so recht zum „Nachmachen“ geeignet. Der Hühnerhof ist natürlich bewohnt. Auch im Zelt selbst ist das Hühnervolk noch einmal vertreten, wenn auch nicht in natura. Alles, was auf dem Gebiete der Geflügelzucht in den letzten Jahren gearbeitet worden ist, wird in Wort und Bild veranschaulicht. Wenn ich sage, es hängen da Statistiken, dann geben Sie sicher nicht hin, denn die vielen Zahlen sind langweilig, wenn Sie aber hören, daß jeder Verein, der einen Vortrag in Geflügelzucht gehabt hat, jedes Mitglied, das einen Lehrgang besucht, jede Geflügelzüchterin, die einen mustergültigen Geflügelhof hat, sich in irgendeiner biblischen oder witzigen Art wiederfindet, dann sind Sie ganz bestimmt neugierig, aber mehr verlate ich nicht. Kommt und fehlt!

## Bermischtes.

**Die Deutschen in Marokko.** Ein seit längerer Zeit an der spanisch-marokkanischen Front weilender Deutscher in spanischen Zivildiensten macht beachtenswerte Mitteilungen über die in beträchtlicher Zahl in Marokko auf französischer und auf marokkanischer Seite kämpfenden deutschen Landsknechte. Allein in der französischen Fremdenlegion, die an der Marokkofront kämpft, befinden sich ungefähr 40000 Deutsche, zum allergrößten Teil Söldenische und Rheinländer. Die Franzosen geben selbst zu, daß die Legion, die zu 80% aus Deutschen besteht, ihre beste Kolonialtruppe ist. Auch in der spanischen Fremdenlegion befinden sich Deutsche; man schätzte ihre Zahl vor einem Jahr auf etwa 2000, jetzt aber sind es höchstens noch 200, die andern sind tot, zum Krüppel geschossen oder desertiert. Endlich gibt es auch im Heere Abd-el-Krims Deutsche in sehr großer, aber nicht genau zu schätzender Zahl. Es sind dies zum größten Teil Überläufer aus der französischen und aus der spanischen Fremdenlegion oder Gefangene, denen es freigestellt wird, an der Front zu kämpfen oder im Hinterlande zu arbeiten. Die Zahl der deutschen Offiziere, die auf der Seite Abd-el-Krims kämpfen, wurde auf 250 geschätzt; diese Zahl dürfte jedoch etwas übertrieben sein.

Was „man“ tragen wird. „Man“ ist unter allen Umständen die Frau. Die Frau wird, wenn sie modern erscheinen will, nach den gewissenhaft verzeichneten Mitteilungen weltberühmter Pariser Modemester künstlich folgendes zu tragen haben: Abendkleider, am Rücken bis zu den Nieren ausgeschnitten, dafür aber vorn bis zur Kalfenpitze geschlossen, mit Fallarrangements, Wändchen und so. Ferner: Wer noch keinen Bubikopf hat, braucht sich keinen mehr anzuschaffen, denn es werden wieder Haarlämme modern, nicht zum Kämmen, sondern als Frisurfremd. Die Kämmen müssen unbedingt aus Schildpatt oder aus Eisenbein sein; sie sind so fabelhaft groß, daß sie, aus einiger Entfernung gesehen, wie Bischofsmützen wirken. Es gibt dann noch den Kächer. Jawohl, auch der kommt wieder auf, geschmückt mit bunten Federn, mit kostbaren Spitzen, mit Handmalereien und mit einem kleinen Spiegel, in den die Kächerträgerin verstohlen hineinschaut, um zu sehen, wer ihren Rückenanschnitt bewundert. Anweil sind dann noch große Armbänder mit noch größeren Brillanten. Mit einer in solcher Weise assortierten Frau wird man sich in den besten Kreisen sehen lassen können.

**94 Groschen Jahrespension für Andreas Hofers Urenkelin.** Die Urenkelin Andreas Hofers, des großen Freiheitskämpfers, der „zu Mantua in Banden lag“ und dann daselbst erschossen wurde, hat sich mit einem seltsamen Wittgeschick an den österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch gewandt. Die in Wien lebende alte Dame bittet um eine „Aufwertung“ ihrer Pension, die gegenwärtig ganze 94 Groschen österreichischer Währung pro Jahr beträgt. Kaiser Franz von Österreich hatte einst dem Sohne Hofers einen Tabakverleiß in Wien verliehen. Später wurde dieser Verleiß abgelöst und in eine Jahrespension von 8000 Gulden für die Familie des Tiroler Freiheitshelden umgewandelt, und zwar so, daß die einzelnen Familienmitglieder Pensionsanteile erblieben. So ging das Jahrzehntelang weiter. Auf Hofers Urenkelin entfielen im Jahre 1909 etwa 800 Kronen jährlich; anlässlich der Jahrhundertfeier in Innsbruck erhöhte Kaiser Franz Joseph diese Pension auf 3000 Kronen jährlich. Daraus sind nun bei dem heutigen Stand der österreichischen Finanzen 94 Groschen geworden, und damit glaubt die Urenkelin Hofers merkwürdigerweise nicht auskommen zu können.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklame A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

# Dresdner Kurle vom 10. August 1925.

(In Reichsmark-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugeellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Dr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
3 Reichsbank m.	0,35	0,38	4 Chemn. m.	—	—
3 1/2 do. m.	0,265	0,235	3 1/2 Blauen m.	3,15	3,0
4 do. m.	0,22	0,275	4 Dres. Ord.-Pfd.	4,4	4,1
5 Kriegsanl. m.	0,21	0,205	4 do. abgeseh.	2,0	2,0
do. Zinsanl. m.	—	—	4 do. Ordbr.	3,8	3,6
4 1/2 Part.-Schuld.	0,175	0,16	4 Sächs. Ko.-Pr. Pr.	4,3	4,3
4 Schuggeld.	2,85	2,8	4 do. Pfdbr.	0,28	0,28
Spar.-Präm.-Anl.	0,15	0,14	3 Zdm. Pfdbr. m.	12,75	12,75
3 Sächs. Rente m.	0,25	0,26	3 1/2 do. m.	12,75	12,75
Sächs. Anl. 12/68	—	—	4 do. m.	—	—
do. Bundesanl. m.	4,70	5,45	3 Zdm. Rdtbr. m.	9,55	10,3
4 do. m.	—	—	4 do. m.	8,0	8,0
3 Preuß. Konf. m.	0,25	0,235	4 do. m.	0,025	0,025
3 1/2 do. m.	0,27	0,25	3 Lauf. Pfdbr. m.	6,3	6,1
4 do. m.	0,26	0,235	3 1/2 do. Kreditb. m.	4,25	4,3
			4 do. Kreditb. m.	3,1	3,1
			ver. Pp. Opp.-P.	5,85	4,75
			4 do. m.	—	—
1 1/2 Dresd. 1906 m.	—	4,5	verf. S.B.-R.E. 1	4,5	4,3
1 Dresd. 1918 m.	1,8	1,9	4 do. S. 12	2,8	2,7
4 1/2 Dresd. 1920 m.	0,2	—	4 do. Serie 13	0,5	0,5
do. 1922 m.	130,0	130,0	4 do. S. 14 a	0,08	0,08
4 Leipzig. m.	—	—			
4 1/2 Leipzig. m.	—	—			
			4 S.B.-R. Rom.-D.	—	—

Banks, Transport- und Baugeellschafts-Aktien.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
Kgl. De. Kred.-A.	81,25	81,25	Dresdn. Gbls.-St.	107,0	107,0
Bank f. Braund.	81,5	82,5	Sächsische Bank	33,25	58,25
Com.-u. Privatb.	94,0	94,0	D. Gb.-Ver.-Ges.	47,0	47,5
Darmstädter Bank	112,5	111,5	S.-B. Dampfb.	—	—
Deutsche Bank	115,0	115,5	Bg. Gb.-Ver.-Ges.	30,5	30,5
Disconto-Ges.	103,25	103,0	Baukt. R. Dresd.	—	—
Dresdner Bank	99,25	99,25			

  

Maschinen-Aktien.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
Karlson.-Ind.	81,0	85,0	Sächs. Kart.-R.	39,25	38,75
Fimmermann-W.	23,5	20,0	Sächs. Gussstahl.	71,0	70,0
Dr. Schindler-Dr.	76,0	76,0	Hartmann, R.-H.	43,75	42,0
Elbe-Werke	40,0	40,5	Sächs. Waggonf.	48,0	47,75
56,25	56,0	Schuberl & Sälzer	115,0	113,75	
54,25	55,0	do. Genußscheine	105,0	104,5	
42,25	32,0	Bertha. Gubebach	87,25	88,0	
45,0	44,0	do. Bors.-Akt.	—	68,0	
94,75	94,75	Waggonf. Görlitz	28,5	28,25	
38,0	38,0	Rittauer Rastf.	6,7	6,7	
66,0	65,0	Rothauer Rastf.	63,0	63,0	
		Ges. Ungar.	102,5	102,75	

  

Elektr. und Fahrradaktien.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
Fletra	85,4	85,9	Räumtag	63,0	63,0
Kraftw. Thüring.	96,0	97,0	Selbel-Kaumann	65,1	67,5
Sachsenwerk	60,25	60,25	Sächs. Gussstahl.	129,0	129,0
Thür. EL-u. G. B.	99,0	99,75	Wanderer	116,0	112,0

Papier-, Papierf.-Dr. und Photogr.-Artikel-Akt.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
Ernemann	51,8	53,3	Zhede-Aktien	0,32	0,32
Jeck	62,0	62,0	Unger & Hoffmann	25,0	25,0
Heidemann Pap.	37,0	37,5	Ver. Bauhner	60,0	60,0
Ritmoja	100,0	100,0	Ver. Stroßhoff	163,75	165,75
Bentiger Patent	94,0	94,0			

  

Brauerei-Aktien.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
Heintzsch	33,0	33,0	Rittelb. Spritzfab.	0,325	0,31
Hansa-Büch.	61,5	61,5	Sächs. Malzfabrik	100,0	100,0
Soz.-Dr. Badischl.	100,25	101,0	Deutsche Weinbr.	—	—

  

Keramische Werte.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
W.-H. Gutsherr.	47,5	47,0	Siemens	88,75	86,5
do. Kaba	60,0	59,5	Sächs. Glasfabrik	83,0	84,75
Reichn. Diefabr.	89,75	89,3	Steing. Sörnewitz	1,5	1,5
Bellen. Diefabr.	60,5	62,0	Balther & Söhne	55,5	57,25
Hoffmann Glas	69,25	69,25			

  

Verschied. Industrie-Aktien.		heute		vorher	
	heute	vorher	heute	vorher	
Chem. K.-Boden	51,75	52,75	Difh. Werkst.	0,4	0,4
Gehe & Co.	30,5	30,0	Dresd. Gordinen	78,0	78,0
Engner-Werke	123,0	121,0	Düngerhandels	0,71	0,7
Chem. K.-Spinn.	121,0	121,0	Paradiesbetten	117,5	115,0
Dr. Röhms.-Brenn.	10,0	60,0	Plauenische Spinn.	35,5	35,5
Hwid. Kammgarn	132,0	132,9	Plauenische Gard.	82,0	82,0
Baugh. Tuchfabr.	26,5	26,0	Pr. B.-u. Rab.-W.	105,0	104,0
Dittendorfer Filz	125,0	125,0			

## Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. August.

Weizen 25,10—25,40; Roggen 18,40—19,00; Sommergerste 25,50—25,80; Wintergerste 19,30—20,00; Hafer 21,50—22,30; Weizenmehl 33,00—35,00; Roggenmehl 26,75—28,50; Weizenkleie 14,00; Roggenkleie 13,75; Raps 35,50—36,00.

Amstische Berliner Kottierungen vom 10. August.

Vorsenderbericht. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, doch konnten sich die günstigen Anfangskurse später nicht behaupten. Da es völlig an Momenten fehlte, die die zunächst günstige Stimmung hätten stützen können, trat im weiteren Verlauf eine allgemeine Verunsicherung ein. Auch am Markt der inländischen Anleihen überwog die Bietung zur Schwäche. Am Geldmarkt machte sich für tägliches Geld eine gewisse Erleichterung bemerkbar; dieses hielt sich auf 9—11 %, während monatliches Geld unverändert 10,50—11,50 % blieb.

Leisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 3,37—3,42; holl. Gulden 168,79—169,21; Dan., 80,77 bis 80,97; franz. Franc 19,62—19,66; Belg. 18,95—18,99; Schweiz. 81,47—81,67; Italien 15,07—15,11; Schwed. Krone 112,81—113,09; dan. 95,55—95,79; norweg. 77,00 bis 77,20; Jap. 12,42—12,46.

Eierbörse. a) für inländische Eier: große, vollfrische, getempelte Inlandsener 16 1/2 Pfg., frische Inlandsener über 5 Gramm 14 1/2 Pfg., frische Inlandsener unter 5 Gramm 3 1/2 Pfg.; b) für ausländische Eier: extra große Eier 16 1/2 bis 7 Pfg., große Eier 13 1/2—14 1/2 Pfg., normale Eier 11—12 Pfg., abweichende Eier 9—10 Pfg., kleine und Schmutzeier 9—9 1/2 Pfg. Tendenz sehr still, Witterung sehr warm.

Produktenbörse. Das schöne Wetter wird jetzt weiter zu häufigem Einfahren des noch auf den Feldern befindlichen Getreides benutzt. Dadurch sind die Drescharbeiten noch beschränkt, immerhin mehr als das Angebot, besonders in Roggen. Die Vorberungen bleiben allerdings wenig nachgiebig, und das verhindert größeren Umsatz. Die geringe Internierungsluft findet sich auch im Getreidemarkt, in welchem sich die Preise nicht voll behaupten. Für Weizen brachte das Ausland nur geringe Anregung. Offerten inländischer Materialen bleiben noch gering, sie vertellen sich meist an die Mühlen der Provinzen. Weizenmehl und eher nachgiebig.

Der bei vertriehlichem Angebot behauptet, während das bisher laufende Mitteldeutschland vorrätiger geworden ist. Da er war in neuer Ware reichlicher offeriert, Käufer hielten sich zurück. Wehl lag sehr still. Futtermittel ruhig. Getreide und Mehl je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. in Reichsmark.

Weiz. märk.	254-25	258	Weizl. f. Prl	14	14
pommerischer	—	—	Roßl. f. Prl.	13,7	13,7
Roggen, märk.	187-193	190-196	Raps	355-260	355-300
pommerischer	—	—	Reinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Bitior.-Erbs.	27-34	27-34
Futtergerste	—	—	fl. Speiserbs	26-27	25-27
Braugerste	192-200	192-200	Futtererbsen	23-25	23-25
Hafer, märk.	219-227	224-232	Weinsohlen	23-25	23-25
pommerischer	—	—	Werbobnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	26-28	26-28
Weizenmehl	1. 100 Rfl. fr.	—	Lupin, blaue	12,5-14,5	12,5-14,5
1. 100 Rfl. fr.	—	—	Lupin, gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
fl. dr. infll.	—	—	Sera-ella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Kapstuden	16,6-16,8	16,6-16,8
Rfl. u. Rot.	33,2-35,2	33,5-35,5	Weinsohlen	23,6-24	23,6-24
Roggenmehl	1. 100 Rfl. fr.	—	Trockenschl.	12,2-12,5	12,2-12,5
	—	—	Soya-Schrot	22,4-22,6	22,4-22,8

**Maschinen-Motoren-Separator-Oele**  
**Ia Wagenfett, Lederfette**  
 in gelb und schwarz, **Treibriemenwachs** alles in bester Qualität empfiehlt!  
**Richard Schneider, Selliermeister**

**Henko**  
 zum Einweichen der Wäsche!

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

**Briketts**  
 noch zum alten Preise mehrere Waggons unterwegs und empfiehlt fest Haus oder ab Lager billig!  
**Louis Seidel, Wilsdruff.**  
 Fernruf 5 und 10.

**Verreisen Sie nicht!**  
 ohne zuvor unserer Geschäftsstelle davon Kenntnis zu geben. Gerade in der Sommerfrische werden Sie es angenehm begrüßen, wenn Ihnen die Nachrichten aus der Heimat regelmäßig zugehen. Teilen Sie uns Ihre Reise-Adresse mit, und wir senden Ihnen unser Blatt bei kürzerer Reisezeit unter Streifband, sonst aber durch Postüberweisung in die Sommerfrische nach.

**Zeitungen!**  
 Wilsdruffer Tageblatt  
 Inferate  
 rechtzeitig aufgegeben und  
 ergebnislos ausgeschrieben  
 haben  
 in dieser Zeitung  
 (Wilsdruffer Zeitung)  
**Erfolg!**  
 Geschäftsstelle: Zellaer Str. 29 \* Fernruf 6.

**Nervöse, wacht auf!**  
 Sie fühlen sich abgespannt, leiden unter Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche leichter Erregbarkeit, Schwindelanfällen und bedenken nicht, daß diese Erscheinungen schleichende Vorposten weit schlimmerer Leiden sind.  
**Lassen Sie sich die Augen öffnen!**  
 Schwere Nervenleiden wie Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie können in den meisten Fällen durch rechtzeitige Einnahme des Nervenmittels Dr. med. Campe's „Nervanol“ vermieden werden. Leider tun aber die meisten Nervösen erst dann etwas für ihre Nerven, wenn sich bereits unheimliche Erscheinungen wie: Flimmern der Augen beim Lesen, Zittern der Hände und Füße, Taubheitsgefühle, Herzklopfen, harte Träume, Ziehen und Schmerzen in den Gliedern, Ameisenlaufen in Armen und Beinen, Kreuz- und Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Zwangsvorstellungen aller Art eingestellt haben.  
**Aber auch jetzt ist noch Rettung möglich!**  
 Hören Sie, wie Geheilte über „Nervanol“ urteilen:  
 „Seit ich Nervanol nehme fühle ich mich wieder, bin ich ein ganz anderer Mensch... komme ich mir wie neugeboren vor... das Unwohlgefühl ist verschwunden, ich habe wieder Freude an meinem Beruf. Ich fühle mich so stark, daß ich Bäume ausreißen könnte.“  
 Ich litt jahrelang an Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und infolgedessen an einer derart starken Gemütsdepression, daß ich einen Ekel an Leben empfand und mich mit Selbstmordgedanken bedrängte. Mit dem letzten Funken von Energie machte ich noch einen Versuch mit Nervanol, nachdem ein monatelanger kostspieliger Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt ohne jeden Erfolg geblieben war. Nach Gebrauch von 8 Schachteln sollte ich eine dauernde Besserung und fühle mich selber so gesund wie nie zuvor. Meinem Freunde, der infolge vieler Schicksalsschläge ebenfalls an einem schweren Nervenleiden litt, riet ich, als ultima ratio ebenfalls zu Nervanol. Zur unansprechlichen Freude seiner Angehörigen leidet er heute wieder sein großes Unternehmen und dankt dies nebst Gottes Hilfe einzig und allein nur ihrem Nervanol.  
**Sie wissen jetzt, wo Sie Rettung finden!**  
**Legen Sie noch heute den Grundstein zu einem glücklichen Leben** indem Sie Dr. med. Campe's „Nervanol“ kennen lernen. Denken Sie nicht: das hat noch Zeit, oder gar: bei mir hilft ja doch nichts, sondern schreiben Sie lieber gleich heute eine Karte an die Fa. Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N. Sie erhalten darin sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe Nervanol nebst einer Broschüre über Nervenleiden.

**Herren- und Knaben-Garderobe-Spezial-Geschäft**  
**Dresdner Straße 69 Curt Plattner Dresdner Straße 69**  
 hält sein reichhaltiges Lager in allen Kleidungsstücken bestens empfohlen. — Streng reelle Bedienung!  
**Hosen \* Westen \* Joppen**  
 in Sommerleinen nochmals eingetroffen.  
**Loden-Joppen**  
 für Uebergang in allen Größen billigst.  
 Windjacken imprägn. Regen- u. Gummimäntel von 18 Mk. an. von 20 Mk. an.  
 Beste Bezugsquelle guter, fester und billiger Herren- Knaben- und Kinder-Anzüge von 20 Mk. an. von 10 Mk. an. von 6 Mk. an.  
 Berufskleidung — — — Arbeiter-Garderobe

**Partoffeln**  
 15 Pfg. l. — Stk.  
**Reue faure**  
**Gurken**  
**Zwiebeln**  
**Bratlinge**  
**Stollmühle**  
**Konserve**  
**F. Schweizers**  
**Alfred Jäger**  
**Wilsdruff.**  
 Geleitet und betrieben neben angenommen.

**Hammelfleisch**  
 empfiehlt **Rich. Bretschneider**  
 Sauberes, ehrliches  
**Hausmädchen**  
 gesucht zum 1. 9. 1925.  
 Näheres **Bäckerei Galle**  
**Wilsdruff,**  
 Freiburger Str. 1.  
 Prima  
**Ochsen- und Schöpffleisch**  
 empfiehlt **Martin Heubert.**  
 Für landwirtschaftliche **Schülerin** wird vom 1. Oktober bis 31. März ein **möbl. Zimmer** gesucht. Offerten unter **G. 2601** an die Geschäftsst. des Blattes.  
**Zufrieren dr. Gewinn!**

**Zum Stellenwechsel**  
 Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt  
**Daheim**  
 zu Originalpreisen vermitteln.  
 Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigen-Text in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mitbewertung nehmen.  
 Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Zeilen), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.  
 Gesuchte und Angebotene Pensionen 1.— Mk.  
 Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich erscheinendes Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.  
 Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.  
 Die Geschäftsstelle.  
**Wilsdruffer Tageblatt.**

Ratschläge.

Vertrauen soll man mit Vertrauen ehren, nicht aber Vertraulichkeiten mit Vertraulichkeiten. Die größte Klugheit ist häufig, das nicht zu tun, was man gern möchte.

Die Christliche Weltkonferenz in Stockholm.

Es ist genau 1600 Jahre her, daß zu Nicäa das erste allgemeine Konzil der Christenheit stattfand. Als ein Markstein ist uns dieses Jahr aus dem früheren Geschichtsunterricht deutlich in Erinnerung.

Von um so größerer Bedeutung erscheint daher in der Linie aller bisherigen interkirchlichen und internationalen Einheitsbestrebungen die vor allem auf Betreiben des schwedischen Erzbischofs von Upsala D. Söderblom vorbereitete allgemeine Konferenz für praktisches Christentum.

Am 19. August wird diese seit langen Jahren sorgfältig vorbereitete Weltkonferenz vom König von Schweden offiziell eröffnet werden, sie wird bis zum 30. August dauern und hat bereits jetzt mit ihren vorbereitenden Sitzungen begonnen.

Aus der ganzen Welt werden sich über 600 Delegierte fast aller christlichen Kirchen und konfessionellen Gruppen zusammensuchen. Nur die römisch-katholische Kirche wird nicht offiziell vertreten sein.

„Life and work“ (Leben und Arbeit), das sind die leitenden Gedanken, unter denen diese Stockholmer Konferenz steht; die treffende deutsche Übersetzung lautet „für praktisches Christentum“.

„Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk. (Nachdruck verboten.)

„Es ist so zauberhaft schön hier!“ rief sie nur. Aber ein großes, jubelndes Lachen war in ihrer Stimme und es blickte in ihren Augen wie in selbigem Uebermut.

Auch als sie dann mit Margot und Gerda beim Frühstück vor der Hütte saßen, blieb dieses sonnige Leuchten unter ihren dunklen Brauen, und sie plauderte so ausgelassen, daß Frau von Staffenhagen ihre ein paar mal kopfschüttelnd mit dem Finger drohte.

Sonne lag über dem See und blauer Duft, und der Rahn mit den Alpenrosen spiegelte sich wie ein festlich geschmücktes Fahrzeug in dem goldig grünen Wasser.

haltigsten der Weltanschauungsfragen und die Vielheit der Bekenntnisse soll behandelt werden, sondern man wird in fünf Hauptthemen versuchen, zu dem heutigen öffentlichen Leben und seiner tatsächlichen Stellung zu nehmen.

Politische Rundschau

Feier am Hermannsdenkmal.

An der Feier des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms zum Gedächtnis der vor 50 Jahren vollzogenen Einweihung des Hermannsdenkmals nahmen etwa 16 000 Mitglieder der beiden Verbände aus allen Gegenden Deutschlands teil.

Verletzung deutscher Hoheitsrechte.

Ein Geschwader von sechs französischen Militärflugzeugen hat in einer Höhe von etwas über 1000 Metern den Rhein bei Karlsruhe in östlicher Richtung überflogen.

Die neue Zigarettensteuer.

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen setzte die Beratung über die steuerliche Belastung der Zigarettenindustrie fort.

kommen. Diese Verordnung bringt eine Herabsetzung der Bänderolsteuer von 40 % auf 20 % und führt die Gewerbe- und Materialsteuer von 9 Reichsmark je Altkogramm neu ein.

Frankreich.

Abreise Briands nach London. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Briand ist in Begleitung des Generalsekretärs beim Außenministerium Philippe Berthelot, seines Kabinettschefs Leger sowie des Justizars beim Außenministerium Fromageot nach London abgereist.

Aus In- und Ausland.

Paris. Nach einer Moskauer Meldung hat die Sowjetregierung der Nord-Kommission vorgeschlagen, Flugzeugfabriken im Uralgebiet zu errichten.

London. Die aus Peking berichtet wird, hat die vorbereitende Kommission für die Tarifkonferenz beschlossen, daß die Konferenz am 15. Oktober in Peking eröffnet werden soll.

Madrid. England hat sich dem jüngst vereinbarten franko-spanischen Tagerabkommen, betreffend die Überwachung in der Stadt und in der Zone, angeschlossen.

Sofia. Das Kriegsgericht von Kusse hat 33 Kommunisten zum Tode und weitere 77 Kommunisten zu insgesamt 868 Jahren Kerker verurteilt.

Belgrad. Der Hauptausschuß der nationalistischen Organisation „Orjuna“ hat beschlossen, in Cetinje dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gabriel Princip, ein Denkmal zu errichten.

Aufhebung des Beamtenabbaus in Preußen

Berlin, 10. August. Die amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt das Staatsministerium, dem Landtage unmittelbar nach dem Erlaß des Reichsgesetzes über die Einstellung des Personalabbaus einen im Finanzministerium bereits vorbereiteten Gesetzentwurf vorzulegen, der auch für die gesamte öffentliche Verwaltung Preußens in Abereinrichtung mit den Vorschriften des Reichs die Einstellung des Abbaus vorseht.

Neues aus aller Welt

Die Familie Wandel bei der Hermannsfeier. Bei der großen Jubiläumsfeier in Detmold am Sonntag, den 16. August werden auf Einladung des Detmolder Magistrats auch 30 Nachkommen Ernst von Wandels zugegen sein und als Ehrengäste der Stadt begrüßt werden.

Dore aber frohlockte heimlich. Er hat doch ein warmes Herz, der wilde Tropf! Und als er sich dann nach ihr umblückte, als er sie so bittend, so fragend ansah, da trat sie an den Lehnsuhl heran und sagte schmeichelnd, zärtlich:

„Papa Martinger, ist es Dir recht, wenn ich Deinen Albert lieb habe?“

„Kind! Meine Lore! Alle die Meinen hast Du nun zu mir gebracht! Und nun soll ich auch noch eine Tochter haben, Dich als Tochter? — Ich hätte es ja nie geglaubt, noch einmal solch ein Glück zu erleben!“

Er strich ihr lieblosend über die heißen Wangen; aber zwei ungeküm ausgetriebene Arme nahmen sie ihm fort und ihr dunkler Kopf schmiegte sich an die Brust seines Sohnes, während sein glühender Mund den ihren suchte.

Starr vor Ueberraschung, aber mit strahlenden Augen wartete Laura, bis an sie die Reihe kam, die Tochter zu umarmen.

Nur einer hand still am Fenster und schaute traurig in den Regen hinaus, bis die Mutter ihm die Hand auf die Schulter legte und leise tröstete: „Sie wird Dir eine liebe Schwester sein, Leo!“

„Schau, Albert!“ sagte Martinger, als sie dann beim Tee zusammensaßen, „wie ich mich freue, das brauche ich Dir gar nicht anzusprechen! Das fühlt ihr beide, nicht wahr, Kinder? Nur eins: halte mir meine liebe Lore nicht in einem allzu engen Käfig! Stupe ihr nicht die Flügel! Sie gehört auch zum Künstlervolk! Sie verträgt das nicht, auch wenn sie Dir jetzt gern alle ihre stolze Freiheit hingibt. Ich bitte Dich, mein Sohn! Laß sie fliegen — nach wie vor!“

Frau Martinger hatte die Augen gesenkt. Wie eine leise Klage hatten ihr die Worte geklungen. Aber nun warf sie einen warmen, liebevollen Blick auf den Sohn und sagte mit einem ergreifenden Herzenston:

„Ja, ja, Albert! Laß sie fliegen!“

— Ende —

„Soll ich von Ihnen gehen, Lore?“ flüsterte er dem Mädchen zu, indem er ungeküm ihre Hand faßte, „ohne ein Wort? Ohne einen Einblick in Ihre Herz? Haben Sie mir vergeben? Sind Sie mir noch ein wenig gut?“

„Ich werde es Ihnen sagen, Albert, bei Ihrem Vater, wenn ich Sie morgen dort finde!“ lächelte sie.

Dann waren sie nicht mehr allein. —

Am nächsten Tage regnete es. Graue Wolken hingen über den Bergen. Lore, die am Nachmittag nach Reichenhall gefahren war, traf Martingers im Hotelzimmer. Leo spielte Schach mit seinem Vater, Laura saß neben ihnen mit einer Handarbeit. Ein behagliches Familienbad. Sie wurde herzlich begrüßt. Aber sie vermochte ihre Enttäuschung kaum zu verbergen. Er war also nicht gekommen!

„Meine Frau ist ein guter Arzt,“ sagte Martinger auf ihre Frage, wie es ihm gehe. „Sie läßt mich nicht so viel ruhen, wie ich es bisher tat. Ich muß gehen, ein wenig feigen, jeden Tag weiter. Und ihre Kur scheint mir wirklich gut zu tun. Oder hat die Nähe dieser beiden schon Heilkraft?“

Er streichelte Lauras graues Haar und lächelte Leo zu, der ihm eben eine Partie abgenommen hatte.

„War Albert nicht hier?“

Lore mußte es fragen. Sie meinte zu erküden vor Bellemmung.

Martinger richtete sich auf seinem Stuhl auf.

„Mein Albert?“ wiederholte er erregt. „Nein! Ihn habe ich noch nicht gesehen. Und er wollte kommen?“

„Ich glaube es,“ sagte Lore leise.

Aber gleich darauf wurde auch geklopft, die Tür flog auf. Bögernd stand er auf der Schwelle, der große, schlante Mann mit seinen geträumten Wangen und dem dichten Braunhaar über der Stirn. Im nächsten Moment aber stürzte er auf seinen Vater zu in heftiger Erschütterung. Er konnte nicht sprechen, er war zu bewegt; er schüttelte nur mit seiner kräftigen, warmen Rechte die blasse Hand des kranken Vaters und es ruckte um seine Lippen.

zwei Damen und ein Herr am Gosanberg von einem jungen Manne überfallen. Er sprang plötzlich hinter einem Gebüsch hervor und versuchte, die Personen mit vorgehaltenem Revolver zu berauben. Die Waffe wurde ihm entrissen und es gelang, den Räuber festzunehmen. Die Polizei stellte ihn als Kaufmann Erbe aus Berlin, 29 Jahre alt, fest.

**Selbstmord eines Gymnasialisten.** Am Bahndörper der Linie Leipzig—Hof wurde ein junger Mann im Alter von 18 Jahren tot aufgefunden. Nach den vorhandenen Ausweispapieren handelt es sich um einen Gymnasialisten aus Leipzig-Stötterich. Der Grund des Selbstmordes ist nach einer von dem jungen Mann selbst aufgeschriebenen Mitteilung darin zu suchen, daß er als Lügner und Verräter hingestellt worden ist. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

**Betriebsunfall in Ludwigshafen.** In einem Laboratorium der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen entstand durch Entzündung einer brennbaren Flüssigkeit ein größerer Brand. Die Kleider eines Laboranten zünden Feuer und er erlitt tödliche Brandwunden.

**Für die Schaffung einer deutschen Volksturzschrift.** Die Hauptversammlung des 7. Stenographentages Stolze-Schrey nahm eine Entschließung an, die sich für Schaffung einer deutschen Volksturzschrift bei möglichst geringem Aufwand an Kraft und Zeit und gleichzeitiger genauer Darstellungsweise ausspricht. Die sogenannte Einheitssturzschrift entspricht diesen Anforderungen in keiner Weise, weshalb der Vorstand beauftragt wurde mit den anderen Organisationen zur Erreichung dieses Zieles zusammenzuarbeiten.

**Schwerer Zusammenstoß in Berlin.** Am Kurfürstendamm hat sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Autos und einem Manne, der ein schwarz-rot-goldenes Abzeichen trug, zugetragen. Der von Bötzlicher umringte Rudolf Schnapp stürzte auf ein vorüberfahrendes Auto, dessen Insassen auch auf ihn geschlagen haben. In seiner Not zog Schnapp seinen Revolver, gab zunächst einen Schreieschuss ab und richtete später die Waffe gegen den ihn bedrängenden etwa 18 Jahre alten Werner Bötzliche. Bötzliche wurde schwer verletzt und starb kurz nach der Einlieferung auf der Rettungswache. Schnapp stellte sich sofort der Polizei.

**Selbstmord durch Sturz vom Rathausurm.** In Dresden stürzte sich der Schlosser Kurt Mühl-pfort aus Schadowitz vom Turm des Rathauses aus etwa 80 Meter Höhe auf das Dach des Ratshausgebäudes herab. Er blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Man vermutet, daß eheliche Zwistigkeiten ihn zu der Tat veranlaßt haben.

**Wiederaufladern des Moorbrandes.** Im Otternhagener Moor im Kreise Neustadt am Rübenberg ist wieder Feuer ausgebrochen. Die in der Nähe des Brandherdes liegenden Gemeinden Scharrel, Otternhagen und Meitzel haben um Entsendung von Hilfe gebeten. Das neuerdings vom Brand betroffene Gebiet ist etwa 800 Meter lang und 250 Meter breit.

**Tödlicher Autounfall.** Am Übergang Niedergörsdorf—Dennewitz der Strecke Berlin—Halle fuhr das von dem Westfälischen Kadermeister Friedrich Schreiber aus Trebbin geführte Personenauto infolge Verlassens der Bremse in die geschlossene Schranke. Das Auto wurde von der Lokomotive des in demselben Augenblick durchfahrenden D-Zuges erfasst und zertrümmert. Während der Autofahrt und sein mitfahrender Schwager sich noch durch Abspringen retten konnten, wurden seine 34jährige Ehefrau und sein 10jähriger Sohn tödlich verletzt.

**Überfall auf einen Personenzug.** Eine bewaffnete Räuberbande überfiel einen Personenzug zwischen Katar und Lunau gar in der Nähe von Ludnow, fesselte die Zugwächter und beraubte die Reisenden unter Vorhalten von Revolvern. Die Räuber setzten dann den Zug wieder in Bewegung und entkamen. Drei Personen wurden getötet.

**Erdbeben in Mexiko und Kleinasien.** In der Stadt Mexiko und Umgebung ist ein heftiges Erdbeben verspürt worden. In der Stadt stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei sechs Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt wurden. — Auch in Kleinasien haben sich an mehreren Orten Erdbeben ereignet. In Hamidieh und Dinar sind mehrere Häuser eingestürzt. Ein Bahnhof und ein benachbartes Dorf sind vollkommen zerstört worden. Mehrere

Personen wurden verwundet. Auch in der Gegend von Denizli wurden heftige Stöße verspürt. Personen sind dort nicht zu Schaden gekommen.

**Im verschlossenen Auto verbrannt.** An der ostbairischen Grenze geriet das Auto des Verlegers Dunes aus Amersfort durch Explosion des Benzinbehälters in Brand. Dunes, der gewohnheitsmäßig den Wagen von innen verschlossen hatte, konnte die Tür nicht öffnen und verbrannte in seiner Frau.

**Ein deutscher Fischdampfer bei Portland angehalten.** Der Fischdampfer „Friedrich Reisen“ aus Wesermünde wurde von dem Inspektionsdampfer „Folla“ bei Portland angehalten. Der Kapitän wurde zu 3000 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil sich die Fanggeräte in gegenwärtigem Zustande befanden.

**Ein Flugzeug in der Luft auseinandergebrochen.** Ein über der Stadt Mailand ziemlich niedrig dahinfahrendes Flugzeug brach in der Luft auseinander. Motor und Schraube fielen zunächst auf die Straße, ohne aber Unheil zu stiften. Das Flugzeug selbst schlug später gegen das Dach einer Fabrik. Beide Insassen wurden schwer verletzt. Verkauf des Vanderbilt-Schlösses in Newyork. Die Witwe Vanderbilts beabsichtigt, ihr berühmtes Schloss in der fünften Avenue für sieben Millionen Dollar zu verkaufen; das Gebäude soll abgerissen und an seiner Stelle ein Volkenträger errichtet werden.

**Folgenschweres Explosionsunglück.** Im östlichen Newyork ereignete sich ein schweres Unglück. Aus bisher unaufgeklärter Ursache explodierten zwei Bomben in dem Erdgeschloß zweier am Fluß gelegener Häuser. Durch die Explosion entstand eine Panik unter den dort wohnenden 68 Familien. 12 Personen sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Verletzungen. Zahlreiche Frauen und Kinder wurden von den stürzenden Hausbewohnern und gleichfalls schwer verletzt. Mehrere Personen dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

**Ein sibirisches Orchester.** Im Staatsgefängnis von St. Aninien (Kalifornien) haben die Gefangenen ein Orchester gebildet, bestehend aus zehn wegen Mordes lebenslänglich Verurteilten. Sie spielen nachmittags und abends zu den Mahlzeiten.

### Bunte Tageschronik.

**Wien.** Die Gemeinde Wien wird in der schönsten Gegend der Stadt, beim Kobenzl, das dort liegende derzeit fast verfallene Schloß Bellevue zu einem unterkünstlerischen für 30 Incontinentertuberkulose Kinder ausgestaltet.

**Brüssel.** Bei dem großen Motorradrennen auf der Strecke Spa—Francorchamps rannete der Rennfahrer Dollowel bei dem Versuch, einen Teilnehmer zu überholen, gegen eine Telegraphenstange und war sofort tot.

**London.** In dem Kohlenbergwerk in Walsend (Northumberland) ereignete sich eine Explosion, durch die fünf Bergleute getötet wurden; eine Reihe weiterer Bergleute erlitt Brandwunden.

### Spiel und Sport.

**Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1925.** Der zweite Tag der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften brachte folgende Ergebnisse: 1500 Meter: Belcher-Berlin 4:02, 200 Meter: Schüler-Regel 22 Sekunden. Speerwerfen (bestarmig): Lühder-Berlin 55,71 Meter. Speerwerfen (beidarmig): Schnurr-Berlin 55,81 Meter. 100-Meter-Hürdenlauf: Trohbach-Berlin 55 Sekunden. Kugelstoßen (bestarmig): Brechenmacher-München 13,81 Meter. Kugelstoßen (beidarmig): Brechenmacher-München 24,63 Meter. Außer Wettbewerb stellte Söllinger-Darmstadt im bestarmigen Kugelstoßen mit 14,33 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. 400 Meter: Schmidt-Berlin 49 Sekunden. 10 000-Meter-Lauf: Bachsmuth 32:54. 4x100-Meter-Staffel: Deutsch-S. C. 42,2 (neuer deutscher Rekord). Stabhochsprung: Reeg-Neu-Herberg 3,60 Meter, Weisse-Berlin 3,60 Meter (durch Stechen entchieden).

**Deutsche Rudermeisterschaften.** Die neuen deutschen Meister wurden in folgenden Reihen ermittelt: Vierer ohne Steuermann: A. N. C. Sport-Vorussia 7:10,4. Einer: Hamburger R. C. (Hesselmann) 8:19,4. Zweier ohne Steuermann: Bremer R. V. 82,8:15,4. Doppelzweier: B. S. B. Godesberg 7:24,6. Achter: Bratislavica-Breslau 6:36,6.

40 000 Radler beim 42. Bundesstag des Bundes deutscher Radfahrer. Mit einem imposanten Radelaos.

## Liebeszauber.

Roman von Oswald Weigenz.

10) (Nachdruck verboten.)

Am Abend lud der Kantor mit seinem unsicheren, ehrwürdigen, weißen Haupte sie nach einmal ans Tafel-Kabier vor altergoldener, kaum leserlich geschriebene Noten eines Bravourmarches von 1813; darauf nahm er ein halb zerrissenes, abgebrauchtes Lieberbest — und stieß ganz aus Wäckerbreit und nahm seine Geige aus dem Kasten hervor.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar...“  
Fein und merkwürdig, wie aus eisüberwucherten Gräbern geboren, stieg es in das stille, warme Licht der Lampe hinauf.

Sie hatten ihre Hände von den vergilbten, ausgegriffenen Tasten sinken lassen und horchten stumm auf des Großvaters Geigenstimm.

Als er die Geige still wieder beiseite gelegt hatte, wandte er sich zu den beiden Schwelgsamen am Kabier um, und seine sechs schimmernden grauen Augen streiften sie flüchtig mit einem freundlichen, sinnenden Blick: „Wenn Ihr einmal fernher zurückträumt in diese Jugendzeit!“ —

Und von einer freudigen Eingebung gelenkt, trieb er sie von den Klavierstühlen, ließ sich selber nieder und griff in die ausgeplekten Tasten zu einem Tänzchen von Anno dazumal: Großmütterchens Hochzeitstanz.

Das war nun gewiß gar lieblich anzuschauen, wie Elgas schlankes Mädchengestalt mit ihrer natürlichen Tanzgabe ebenleucht in Wolframs Arm sich schmiegte, wie sie den anfangs ungelassenen Tanzherrn mit einer glücklichen, anmutigen Festigkeit in das einträgliche Drehen auf den ausgegetretenen Platten der Kantorstube nach Großmütterchens Hochzeitstanz wiegte.

Arno, der philosophische Betrachter in der erinnerungsreichen Soziedade, griff gedankenvoll von neuem in des Großvaters vertrockneten Zigarrenkasten. — Tief in dem großen Ofizierien stand das graue Ge-

mäuer des runden Kettenbrunnens. Der Mond spielte durch die Apfel- und Birnbäume und lugte zu den jungen Reifegeiern hinein, die mit einem heftigen Geflüster einen gewaltigen Feldstein zum Brunnen schleppten, ihn mit beträchtlicher Anstrengung gemeinsam aufhoben, ihn auf den Rand der Mauer setzten und darauf mit feierlichem Webacht in den Brunnen stürzten.

„So werfen wir alles Schwere und alles Böse, das gewiß einmal zu uns kommen wird, in den Brunnen hinunter wie diesen Stein!“ rante er mit heiserer Dringlichkeit.

„Und so tief verschlossen soll auch unser Geheimnis sein.“ flüsterte sie, „als läge es unauffindbar unten im schwarzen Brunnen wie der Stein.“

„Sieh nur, wie der Mondstrahl auf dem finsternen Wasser funkt!“ sagte er; „das sind die Esen; unter ihnen wühlt der schwarze Abgrund, aber sie tanzen selig im Licht.“

Das heftige Schwingen und Blitzen und summe, jauchzende Tansen der Lese glättete sich zu lieblicher Ruhe, zärtlichem lautlosen Flüstern und schloß allmählich ein, bis es vollkommen stille stand in den stummen Rüssen des Mondes.

Der aber lugte schweigend durch die Apfel- und Birnbäume dem Wärtchen nach, das durch den mondfinsternen Garten huschte, auf der Steinreppie noch einmal verlangend in das Wärtchen des Gartensfriedens zurückschaute und darauf in den schweigenden Mauern des Schulhauses verschwand.

Von Osterode herauf fuhr die Post ins Gebirge. Der weiche, dunkle Herbstabend begleitete die altwätersche Kutsche auf der stillen Waldhause aufwärts und guckte in die dunklen Fenster neugierig hinein.

Unbändiger Übermut jauchzte drinnen. Es war nicht zu fassen, was an doppelt und dreifach hervorbrechender Ferienlust noch einmal aus den Gemütern aufblühte wie Mondfunken auf dunklen, erregtem Brunnen.

Der Unglückliche, der als fremder Reisender zwischen diese Entfesselten geraten war, wehrte sich vergeblich mit entrüstetem Einspruch, als in dem dunklen, warmen, be-

an dem noch viele hundert Radfahrer beteiligten, wurde in Zetteln der 42. Bundesstag des Bundes deutscher Radfahrer eingeleitet. An dem 100-Kilometer-Rennen der Vierer-Mannschaften beteiligten sich 23 Vereine. Einige Gemein-schaften schieden durch Sturz aus, doch haben sich ernste Unfälle nicht ereignet. Resultate: 1. Radfahrerverein W a n d e r s a l l e - D r e s d e n 2 Stunden 51 Minuten 26,2 Sekunden; 2. N. V. Schweinfurt 2:52:23,6; 3. N. V. Borussia-Berlin 2:53:7; 4. N. V. Presto-Chemnitz 2:54:53,1; 5. N. V. Germania-Frankfurt a. M. 2:55:36,4; 6. N. V. Frankfurt a. M. 2:56:4; 7. N. C. Diamant-Berlin 2:56:30,4; 8. N. C. Germania-Chemnitz 2:58:18,1; 9. N. C. Zugvogel-Bielefeld 3:02:23,1; 10. N. C. Stern-Zetteln 3:04:29,1.

**Länderspiel Frankreich—Schweiz.** In Paris fand vor 15 000 Zuschauern im Stadion Colombes das Länderspiel zwischen Frankreich und der Schweiz statt. Im ganzen wurden 15 Matches ausgetragen. Das Allgemeinklassement war 75:57 zugunsten Frankreichs. Von den 15 Matches gewann Frankreich zehn, die Schweiz fünf.

### Bermischtes.

**Automobil gegen Eisenbahn.** In den verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten sind in den letzten fünf Jahren nicht weniger als eintausend Meilen Eisenbahnneubestreden aufgegeben worden, manchmal auf Grund behördlicher Erlaubnis, nicht selten aber einfach darum, weil die Gesellschaften keine Züge mehr laufen und die Schienen verrotten ließen. Die Ursache ist in fast allen Fällen die Konkurrenz der Automobile. Überall, wo im Lokalverkehr der Autoomnibus und der Lastkraftwagen in direkten und anhaltenden Wettbewerb mit der Eisenbahn getreten sind, hat die Eisenbahn den kürzeren gezogen. Gebunden durch hohe Löhne und feste Tarife, war sie von vornherein im Nachteil; außerdem kann das Automobil zu jeder Zeit abfahren und Eden abschneiden, während die Eisenbahn auf den Schienen stehen muß. Dazu aber kommt die Frage der Kosten, die der ganzen heutigen Entwicklung zugrunde liegt. Fortschrittlich eingestellte Bahngesellschaften haben die Offensiv ergriffen, indem sie selbst zum Automobiltransport übergegangen sind und so den Feind mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Ausgedehnte Verwendung findet ein Automobilähnlicherwagen, der von einem Gasolinmotor angetrieben wird, und von dem man große Dinge erwartet, weil er die verschiedenen Eigenschaften und Vorzüge der Eisenbahn, der elektrischen Straßenbahn und des Autoomnibusses in sich vereinigt.

— **Hilfsgang von Marokko nach Rom.** Das Hauptinteresse der Stadt Rom erwecken in diesem Jahre die Scharen der frommen Pilger, die nach Italien wandern, um der Segnungen des heiligen Jahres teilhaftig zu werden. Aus allen Ländern der Welt strömen sie zur Peterskirche, in allen Sprachen beten sie an den Altären. Besonderen Ruhm errang sich eine Frau aus Marokko, die mit drei kleinen Kindern nach der ewigen Stadt pilgerte. Aus Tetuan, wo sie ihren Wohnsitz hat, wanderte sie zu Fuß bis Ceuta. Von dort fuhr sie mit einem Schiff bis zu der spanischen Hafenstadt Cartagena. Dann setzte sie ihre Fußwanderung durch Spanien, Frankreich und Italien bis Rom fort. Fünf Monate war sie unterwegs. Von den drei Kindern trippelte das älteste, ein halbwüchsiger Junge, gebuldig an der Seite der Mutter, während die beiden Kleineren von der bewundernswürdigen Frau auf den Armen von Nordafrika bis in die Hallen des Vatikans getragen wurden.

**Radiohörer für Schwerhörige.** Der amerikanische Radiotechniker Gernsback hat einen Apparat erfunden, der mit Hilfe drahtloser Einrichtungen taube Menschen ein Hören ermöglichen soll. Der Apparat besteht aus zwei Elektromagneten, die an einem Handgriff befestigt sind. Vor ihnen sind in bestimmter Weise mit ihnen verbunden, zwei kleine Hartgummistücke angebracht, die man zwischen die Zähne nimmt. Das hat seinen ganz besonderen Grund: man hat nämlich festgestellt, daß die Fortleitung des Schalles nur zum Teil durch die Luft, zum großen Teil aber durch die festen Bestandteile des Körpers, also durch Knochen, Zähne usw., stattfindet. Gernsbacks Hörapparat wird mit einem mit Verstärkeröhren versehenen Radiom-pfänger verbunden. Spricht man dann in das Mikro-phon, so sollen selbst ganz schwerhörige Menschen alles klar und deutlich vernahmen können. Die Marconigesellschaft hat einen auf dem gleichen Prinzip beruhenden Hörapparat („Strophon“) konstruiert, bei dem nicht mit einem Mundstück, sondern mit Kopfhörern gearbeitet wird.

haglichen Volksternes der Postutsche unbestimmbare Dinge aus den Kesselfaschen herüber- und hinüberflogen in dem Bundeskrieg Elgas und Wolframs gegen das halberstidte, überlegene Sport- und Schadelnaden des lieben Apolls.

Daß der einsame, ins Bombardement verirrte Post-gast viele Jahre später als Theaterdirektor ihre Wege kreuzen würde, wie hätte es in den lustbetäubten Gemütern aufblitzen können?

Als sich ihm das Dreißigst auf seine drohende Auf-forderung als Geschwister Schütze vorstellte, wie konnte er ahnen, daß hier ein tödliches Herzensgeheimnis den Brodenstämied schüchtern in den Hund der Schützen und ihres akademischen Dozentenvalers aufnahm, damit er nicht allein dem großen Verfechter überliefert sei.

Doch ging es unter im Klingenden, singenden Lied des Postkutschens. In der Vergnucht hallte das Echo.

Wie ein Traum war's, daß die Post auf der dunklen heimlichen Lindenstraße in Zellerfeld nahe vor den hell in die Nacht leuchtenden Fenstern des Dozentenhauses hielt.

Der Fremde blieb trotz seiner erbitterten Ansage, von dem Vater dieses unerhörten Dreißigst Rechenschaft fordern zu wollen, stillschweigend, von ihrem träumerischen Posthornlauten besänftigt, sitzen und fuhr mit ihr straf-auf davon.

Immer ferner sang und erklang das Posthornlied. Das goldene Ferienleuchten ging unter im Schweigen der Herbstnacht.

„Gute Nacht!“ —  
„Leb wohl!“ — —  
„Denke daran“ — —  
„Für immer — immer!“

Während dieser sonnengoldenen, im Schleier des Jugendmärchens schimmernden Herbstferien war an den Dozenten der Vergatademie Doktor Schütze ein Ruf als ordentlicher Professor an die Universitäts Halle ergangen. Es fuhr wie ein Blitz aus blauem Himmel über die fähnen, brennenden Träume der jungen Seelen.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff am 12. August 1925

Der Wilsdruffer Tagblatt Nr. 11. Wilsdruff

immer trantener und vermehrter Stamm, welcher aber sehr langsam wächst. Die Wälder sind im allgemeinen sehr dünn, die Bäume sind meist nur 10 bis 15 Meter hoch. Die Wälder sind im allgemeinen sehr dünn, die Bäume sind meist nur 10 bis 15 Meter hoch.

**Der honiggelbe Hallimusch**  
(*Armillaria mellea*)  
Von Dr. W. Welsch (Mit Abbildung.)  
Unter den größeren Pilzen ist der honiggelbe Hallimusch ein sehr beliebter Speisepilz. Er wächst auf toten Holzstümpfen, Ästen und Wurzelstöcken von Laubbäumen, besonders von Buche, Eiche, Hainbuche, Ahorn und Linde. Die Fruchtkörper sind kugelförmig bis schalenförmig, mit einem Durchmesser von 2 bis 5 Zentimetern. Die Oberfläche ist glatt bis leicht rauh, mit einem gelblich-braunen bis rotbraunen Farbton. Die Lamellen sind dicht und gelblich-braun gefärbt. Der Stiel ist meist abgeworfen oder sehr kurz. Die Sporen sind eiförmig, mit einem Durchmesser von 2 bis 3 Mikrometern.



Hallimusch.

Die Honiggelben, auch Schampignon genannt, sind im August und September im Wald zu finden. Sie wachsen bevorzugt auf totem Holz. Die Fruchtkörper sind kugelförmig bis schalenförmig, mit einem Durchmesser von 2 bis 5 Zentimetern. Die Oberfläche ist glatt bis leicht rauh, mit einem gelblich-braunen bis rotbraunen Farbton. Die Lamellen sind dicht und gelblich-braun gefärbt. Der Stiel ist meist abgeworfen oder sehr kurz. Die Sporen sind eiförmig, mit einem Durchmesser von 2 bis 3 Mikrometern.

## Antilbenedende Eierproduktion.

Es heißt allgemein, dass die Eierproduktion in diesem Jahre sehr reichlich sei. Dies ist jedoch nur ein vorläufiger Eindruck. Die Eierproduktion ist von vielen Faktoren abhängig, darunter die Witterung, die Nahrung und die Gesundheit der Tiere. In diesem Jahre sind die Tiere im allgemeinen gut ernährt und gesund, was zu einer reichlichen Eierproduktion führt.

## Waldschaden.

Die Waldschäden sind in diesem Jahre im allgemeinen nicht so groß wie in den letzten Jahren. Dies ist auf eine mäßige Witterung und eine gute Pflege der Wälder zurückzuführen. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

## Waldschaden.

Die Waldschäden sind in diesem Jahre im allgemeinen nicht so groß wie in den letzten Jahren. Dies ist auf eine mäßige Witterung und eine gute Pflege der Wälder zurückzuführen. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

werden, dann aber reichlich Früchte zu erwarten sind. Die Früchte sind im allgemeinen von guter Qualität und können in der Küche vielfach verwendet werden. Die Früchte sind im allgemeinen von guter Qualität und können in der Küche vielfach verwendet werden.

**Frage Nr. 6.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 7.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 8.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 9.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 10.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 11.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 12.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

**Frage Nr. 13.** Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig. Die Wälder sind im allgemeinen gut erhalten und die Schäden sind geringfügig.

